33 Jahrgang. Sonnabend, 15. Februar. Abend-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18145. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin, 15. Februar.** (W. T.) Das „Armeeverordnungsblatt" bringt eine Cabinetsordre über die Organisation des **Religionsunterrichts in den Cadettencorps**, welche bestimmt, die Gottesfurcht und Glaubensfreudigkeit zur Strenge gegen sich und Duldsamkeit gegen andere hervorzuheben, den Geschichtsunterricht besonders der Gegenwart, der neueren und neuesten Geschichte Deutschlands stärker zu betonen und bezüglich des Alters und Mittelalters nur auf Heldenthum und historische Größe zu exemplificiren. Die Geographie, politische wie physikalische, soll besonders die deutsche im Anschlusse an die geschichtliche sein. Der Schüler müsse mit dem Vaterlande aufs innigste vertraut sein und das Ausland verstehen würdigen zu lernen. Das Deutsche soll Mittelpunkt des gesammten Unterrichts sein, die deutsche Literatur und die deutschen Sagen neben dem klassischen Alterthum bevorzugen und fremde Sprachen auf ihren praktischen Gebrauch hin lehren.

Eine weitere Cabinetsordre schärft jedem Soldaten ein, demselben solle eine gesetzliche, würdige gerichtliche Behandlung zu Theil werden, weil dieselbe die Grundlage der Dienstfreudigkeit und Hingebung an den Beruf sei, die Liebe und das Vertrauen zu den Vorgesetzten weckt und fördert. Die commandirenden Generäle sind angewiesen, Meldungen über Mißhandlungen sowie die Namen der Vorgesetzten respective Ahndungen dem Kaiser zugehen zu lassen.

**Berlin, 15. Febr.** (Privattelegramm.) Herr **v. Hammerstein** erklärt in an die „Nordd. Allg. Ztg." und „National-Zeitung" gerichteten Zuschriften die Nachricht von einer von ihm beabsichtigten **neuen Parteibildung für unwahr.**

— **Ein Berliner Officiosus meldet im „Pester Lloyd", Fürst Bismarck werde auch das Präsidium des Staatsministeriums niederlegen.**

— **In Saarbrücken** ist ein Telegramm des Inhalts eingetroffen, der **Kaiser** habe dem Freiherrn **v. Stumm** einen demnächstigen **Besuch in Neunkirchen** zugesagt, und werde dort auch eine Abordnung fiskalischer Bergarbeiter anhören.

**Paris, 15. Februar.** (Privattelegramm.) Die Regierung soll in Berlin officielle Erläuterungen und Aufklärungen über die Einladung zur **internationalen Arbeiterconferenz** verlangt haben.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 15. Februar.

### Die Rede des Kaisers.

Die Rede, mit welcher der Kaiser den Staatsrath eröffnet hat, bewegt sich ungefähr in demselben Gedankenkreise, wie die beiden kaiserlichen Erlasse, deren Veröffentlichung eine so große Sensation hervorgerufen hat. Wenn zwischen der gestrigen Rede und jenen Erlassen Nüancen bestehen, wird man daraus fürs erste schwerlich weitgehende Schlüsse ziehen können. Es bleibt vor allem abzuwarten, welcher Art die Vorlagen sind, zu deren Berathung der Staatsrath berufen ist. Hoffentlich wird das Princip der Oeffentlichkeit der Verhandlungen bei den weiteren Berathungen des Staatsraths — freilich wird von officiöser Seite behauptet, das zur Verhandlung gelangende Material solle als geheime Sache behandelt werden — namentlich auch hinsichtlich der Formulirung der Vorlagen für denselben aufrecht erhalten. Man schließt das wenigstens aus dem Umstande, daß der Kaiser in der Eröffnungsrede, welche der „Reichsanzeiger" bereits mittheilt, auch bereits die beiden Referenten bezeichnet hat, welche über die Vorlagen Bericht erstatten sollen. Soweit bisher die Ansichten dieser beiden Personen bekannt sind, muß man annehmen, daß sie in der Hauptsache auf entgegengesetztem Standpunkt stehen. Man erinnert sich, daß gerade Herr Krupp sich im vorigen Frühjahr mit großer Entschiedenheit gegen die Zulassung von Arbeiterausschüssen ausgesprochen hat; und so wird man annehmen können, daß sein Generalbevollmächtigter, Hr. Geh.-Rath Jencke, ungefähr derselben Ansicht ist. Was Hrn. Dr. Miquel betrifft, so ist erst dieser Tage daran erinnert worden, daß derselbe vor nicht langer Zeit bei den Verhandlungen des Vereins für Socialpolitik sich gegen die Nothwendigkeit einer internationalen Verständigung über Arbeiterschutzfragen, wenigstens in einem gewissen Umfang, erklärt habe. Für jeden Schritt auf diesem Wege die Zustimmung der concurrirenden Staaten verlangen, heiße nichts anderes, als jeden Fortschritt unmöglich machen.

Gegenüber der Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß nur ausnahmsweise aus besonderen Gründen nach der Erledigung der Berathungen in den Ausschüssen eine nochmalige Berufung des Plenums des Staatsraths erfolge, muß es einigermaßen auffallen, daß in der Eröffnungsrede des Kaisers ausdrücklich gesagt ist, die spätere Wiederberufung des Plenums bleibe vorbehalten. Ob dieselbe erfolgt, wird voraussichtlich von dem Ergebniß der Ausschußberathungen selbst abhängen.

### Die Ausgaben für die Unfallversicherung.

Die Berufsgenossenschaften sind gegenwärtig damit beschäftigt, die im Jahre 1889 gemachten Ausgaben auf ihre Mitglieder umzulegen und in den entsprechenden Beträgen von den einzelnen Betriebsunternehmern einzuziehen. Ueber die Höhe der Gesammtsumme der Kosten stellen die officiösen „Pol. Nachr." folgende Berechnung an: In dem Geschäftsberichte, welchen das Reichsversicherungsamt über das Jahr 1889 an den Reichskanzler erstattet hat, wird nach vorläufiger Feststellung die Summe der infolge vorgekommener Unfälle an Entschädigungen gezahlten Beträge auf 14,2 Millionen Mk. angegeben. Nach § 18 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 haben die gewerblichen Berufsgenossenschaften bei der vierten, der jetzigen, Umlegung zur Bildung eines Reservefonds 100 Proc. als Zuschlag zu den Entschädigungsbeträgen zu erheben. Wenn auch nach § 17 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften die Bildung eines Reservefonds anders geregelt ist als für die gewerblichen, so dürfte die dabei obwaltende Differenz deshalb nicht allzusehr ins Gewicht fallen, weil thatsächlich die Mehrzahl auch der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften einen Reservefonds ansammelt und die Entschädigungssummen, welche sie im ganzen für 1889 gezahlt haben, schon weil ihre Organisation erst am 1. Oktober 1889 zum völligen Abschluß gediehen war, nicht entfernt an diejenige der gewerblichen Berufsgenossenschaften heranreichen wird. Wir würden somit auf die Ansammlung eines Reservefonds von 14 Millionen für das Jahr 1889 zu rechnen haben. Dazu würden noch die Verwaltungskosten treten. Wenn dieselben sich von 1888 auf 1889 ebenso gesteigert haben als von 1887 auf 1888, so würden dieselben etwa über 4 Millionen betragen. Die wahrscheinliche Gesammtausgabe für die Unfallversicherung der deutschen Arbeiter seitens der Arbeitgeber beträgt somit etwa 32 Millionen Mark für das Jahr 1889. Im Jahre 1886, dem ersten Volljahre des Bestehens der Unfallversicherung betrug die Gesammtausgabe 10,3 Mill., 1887: 19,1, 1888: 25,6 Millionen. In den ersten vier Volljahren des Bestehens der Unfallversicherung hätten demnach die deutschen Arbeitgeber 87 Millionen für diesen Zweig der Versicherung ihrer Arbeiter aufgebracht bezw. aufzubringen.

**Das plötzliche Ableben des Sultans von Zanzibar,** welches anscheinend in demselben Augenblick erfolgte, wo der „Reichsanzeiger" die Verleihung des rothen Adlerordens erster Klasse an denselben mittheilte, hat begreiflicher Weise in colonialpolitischen Kreisen eine gewisse Bestürzung hervorgerufen. Von einer Krankheit Seid Khalifas war bisher nichts bekannt, und da die Araber, wie der gestern mitgetheilte englische Bericht meldet, eine Secirung der Leiche, wahrscheinlich aus religiösen Rücksichten, abgelehnt haben, so wird man über die Ursache des Todes keine besondere Ansicht haben können. Die Thatsache, daß der Sultan seit einigen Monaten sich dem Einfluß der Araber entzogen und der Politik der europäischen Mächte, namentlich Englands und Deutschlands, in der Sklavereifrage u. s. w. mancherlei Concessionen gemacht hatte, erklärt zur Genüge, daß die Araber ein lebhaftes Interesse an dem Ableben des Sultans gehabt haben. Von dem noch lebenden Bruder Seid Ali, der nunmehr zur Regierung kommen würde, wird zwar versichert, daß er mit den Engländern sehr intim stehe und ein liberaler Mann sei, aber man wird abwarten müssen, welchen Eindruck auf ihn das Ableben seines Bruders machen wird, und ob er sich als Sultan zu der englischen Politik ebenso freundlich stellen wird, wie als Thronfolger. Da die Interessen Englands und Deutschlands im großen und ganzen parallel laufen, so würde eine freundliche Haltung des neuen Sultans zu England auch den deutschen Interessen zu Gute kommen, aber man weiß ja, daß im Widerspruch zu der Haltung der englischen Regierung die englischen Unternehmer in Zanzibar nicht selten eigene Politik treiben, und zwar eine den Deutschen wenig günstige. Daß der neue Vertrag zwischen dem Sultan und der ostafrikanischen Gesellschaft auch bereits die Zustimmung des Thronfolgers erhalten habe, wird vorläufig angenommen. Die Bestätigung bleibt natürlich vorbehalten.

### Kaiser Franz Josef und die internationale Arbeiter-Conferenz.

Der Wiener Correspondent des „Standard" berichtet seinem Blatte über das große persönliche Interesse, welches Kaiser Franz Josef der vom Kaiser Wilhelm vorgeschlagenen internationalen Arbeits-Conferenz entgegenbringt. Man darf daraus schließen, meint er, daß das Wiener Auswärtige Amt der deutschen Regierung seine Hilfe in dem schwierigen Vorhaben leihen wird. Der Gewährsmann des Berichterstatters erinnerte daran, daß Kaiser Franz Josef schon im Jahre 1871 die Initiative zu einer internationalen Regulirung der Arbeiterfrage ergriff. Die verschiedenen zwischen den Jahren 1868 und 1870 abgehaltenen Arbeiter-Congresse und das Zusammenkommen der Anarchisten in Wien legten dem Kaiser die Größe der Gefahr nahe und veranlaßten ihn, die Angelegenheit zu studiren. Das Ergebniß war, daß der damalige Kanzler, Graf Beust, angewiesen wurde, in erster Linie mit Deutschland und dann mit den übrigen Mächten zu einem Einverständniß zu gelangen. Als Grundsatz wurde aufgestellt, den berechtigten Forderungen der Arbeiterklasse auf dem Wege der Gesetzgebung und Verwaltung zu begegnen, staatsgefährliche Agitation aber mit voller Strenge des Gesetzes zu unterdrücken. Graf Beust erörterte damals diese Angelegenheit mit dem Fürsten Bismarck in Gastein und setzte darauf eine Denkschrift, welche die positiven Vorschläge enthielt, auf. Das Schriftstück wurde nach Berlin gesandt und vom Fürsten Bismarck in anerkennender Weise entgegengenommen, theils aus Hochachtung vor dem österreichischen Kaiser, theils, weil auch der deutsche Reichskanzler den Nutzen von gesetzlichen Maßregeln zum Schutze der Arbeiter voll erkannt hatte. Die Sache aber verlief sich im Sande in Folge der hartnäckigen Opposition des preußischen Ministeriums und in erster Reihe der des Handelsministers.

Die Geschichte ist aus mehr als einem Grunde interessant, zumal da Oesterreich, wenn es auch keinen Erfolg hatte, internationale Abmachungen zu Stande zu bringen, dennoch selbst etwas zum Schutze der Arbeiter gethan hat mittelst einer nach englischem Muster geformten Fabrikgesetzgebung.

### Der eigentliche Attentäter in Bulgarien.

Die Vorgänge in Bulgarien werden von Seiten der Pforte mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt. Man sträubt sich jedoch, zu glauben, daß die russische Diplomatie sich so weit verirrt haben könnte, selbst mit Mordplänen zu rechnen, wie dies vielfach behauptet wird. Indessen erscheint es auch den Konstantinopeler Kreisen fast als unzweifelhaft, daß russischer Einfluß in dem Gange der letzten bulgarischen Ereignisse eine bedeutsame, allerdings aber keine besonders geschickte Rolle gespielt hat. Herr Hitrowo, der russische Gesandte in Bukarest und seit langer Zeit durch seine Intriguen berüchtigt, hat nach der in der türkischen Hauptstadt herrschenden Auffassung eine unglückliche Hand, die in der Hauptsache alles verdirbt, was sie anfaßt, oder es entfällt ihr bei dem politischen Kartenspiel die eine oder andere Karte, wodurch das Spiel verrathen wird. Seit langem schon wundert man sich darüber, daß die russische Regierung Herrn Hitrowo noch immer auf dem Schauplatze seiner verhältnißmäßig erfolglosen Thätigkeit beläßt, wo seine bloße Anwesenheit unter allen Umständen Verdacht erregen muß. Es heißt sogar, daß der russische Botschafter bei der Pforte, Herr v. Nelidow, mit der Thätigkeit des russischen Gesandten in Bukareß seit geraumer Zeit nicht einverstanden ist und dieser Stimmung auch geeigneten Ortes Ausdruck gegeben hat. Diese Behauptung macht zum mindesten nicht den Eindruck der Unwahrscheinlichkeit, denn Herr v. Nelidow, der seinem diplomatischen Bildungsgrade nach einer vornehmen Schule angehört und in größeren Verhältnissen aufgewachsen ist, dürfte sich mit einer ausschließlich wühlerischen Wirksamkeit, wie die des Herrn Hitrowo, die überdies keinerlei wirkliche Ergebnisse aufzuweisen hat, niemals befreunden. Das hindert indessen nicht, daß die der russischen Politik nahestehenden Konstantinopeler Zeitungen sich Herrn Hitrowos in wärmster Weise annehmen und alle aus Sofia oder Wien stammenden Nachrichten, sofern dieselben nur im geringsten auf eine Betheiligung Rußlands an den Sofiater Ereignissen hindeuten, als „niederträchtige Fälschungen" kennzeichnen. Trotz all' dieser energischen Bemühungen, Herrn Hitrowo reinzuwaschen, bleibt die Thatsache bestehen, daß die Ansicht, Rußland sei den Vorgängen in Sofia nicht fremd, in Konstantinopel fast in allen politisch

## Von Danzig nach Brindisi über Mailand und Ravenna.

Nach dem regenreichen Januar begann der Februar wie in Deutschland so auch in der Schweiz mit klarem sonnigen Wetter und leichtem Frost. Während der Eisenbahnfahrt von Basel nach Luzern und weiter entlang dem Gestade des Vierwaldstättersees sah man nur sehr wenig Schnee im Thale und auf den weniger bedeutenden Höhen. Um so größer war das Erstaunen, nachdem der Zug den großen Gotthardtunnel durchfahren (14 900 Meter in 19 Minuten), auf der Südseite des Gotthard-Gebirgsstocks im Thale des Tessin tiefen Schnee bis weit hinab zur Station Biasca zu finden. Von hier ab entschwand der Schnee und es wurde wärmer. Weinbau und Seidenzucht beginnt, und vor Bellinzona erinnern armdicke Reben, große Kastanien-, Nuß-, Maulbeer- und Feigenbäume mehr und mehr an „Hesperien". Ein Blick auf den nördlichsten Theil des schönen „Lago Maggiore" erfreut das Auge, und bald ist auch Lugano mit seinem herrlichen See und seinen mit Landhäusern, Kirchen und Kapellen geschmückten Ufern erreicht. Die Bahn führt längs des Sees in weitem Bogen nach Como; die Aussicht auf den gleichnamigen See ist von hier beschränkt. Noch hält der Schnellzug bei Station Monza und läuft dann in den Bahnhof von Mailand ein. Mailand hat sich in den letzten Jahren noch mehr zur Großstadt entwickelt. Neue palastartige Gebäude sind theils fertig, theils im Rohbau schon unter Dach, der Dom ist theilweise restaurirt, und an die noch heute von keiner anderen Passage übertroffene Galerie Vittorio Emanuele schließen sich neue Anbauten. Der Reichthum der Stadt wurde auch sichtbar im Theater della Scala, wo sich zu Verdis älterer Oper „Simon Boccanegra" die gute Gesellschaft zahlreich einfand, obgleich die Vorstellung in dieser Saison schon öfter wiederholt worden. Freilich hatte die Gesellschaft in den sechs Reihen Logen des gewaltigen Rundbaues wenig Ohr und Auge für die Bühne, indem sie sich gesellschaftlich offenbar ganz ausgezeichnet amüsirte, wie in Italien üblich. Eine schöne, vornehme Italienerin, deren blondes Haar an langobardische Abstammung erinnerte, empfing in ihrer Loge während der Oper mehr als 12 Visiten. Dagegen folgte das Publikum im Parquet den ausgezeichneten Leistungen des Opernpersonals mit mehr Aufmerksamkeit und kargte nicht mit dem Beifall.

Die Handlung spielt in Genua Mitte des vierzehnten Jahrhunderts und beginnt mit dem Sturz der Adelsherrschaft durch das Volk und der Wahl des Simon Boccanegra, früher Corsar im Dienste der Republik Genua, zum Dogen. Der Schluß bringt eine Versöhnung zwischen den streitenden Parteien durch eine Heirath zwischen Boccanegras Tochter und dem Edlen Fiescho aus dem Hause Grimaldi; zwei Jahrhunderte vor Schillers „Fiesko" und dem Verfall der Republik. Die Ausstattung war ebenso künstlerisch vollendet wie die Darstellung. Um Mitternacht nach Schluß der Oper begann noch ein Ballet, welches die frühe Morgenstunde der Abfahrtszeit für Ravenna nicht zu sehen gestattete.

Die Bahn von Mailand nach Ravenna führt über Lodi, berühmt durch Napoleons Erstürmung der Adda-Brücke am 10. Mai 1796, nach Piacenza durch die ungemein fruchtbare und mit unzähligen Abzugs- und Bewässerungs-Kanälen durchzogene Ebene der Lombardei und später der Emilia. Für die Kirche von S. Sisto in Piacenza malte Rafael sein Meisterwerk, die jetzt in Dresden befindliche Madonna mit S. Sisto und S. Barbara, gewöhnlich die „Sixtinische Madonna" genannt. Die Städte Parma, Reggio in der Emilia, Modena und Bologna konnten leider nur vom Bahnhof gesehen werden, da es gilt, den in Brindisi fälligen Dampfer zur Zeit zu erreichen, — und bis dahin ist es noch eine weite lange Fahrt.

Von Bologna nach Ravenna zweigt die Bahn bei Castelbolognese ab, in flacher gut angebauter Landschaft. Ravenna, ursprünglich Seehafen, ist jetzt 10 Kilometer vom Meere entfernt; es hat eine wöchentliche Dampferverbindung mit Triest, sonst dient der jetzige Hafen nur noch der Küstenschiffahrt. Wer Italien besucht, und namentlich Deutsche, sollte es nicht versäumen, Ravenna zu sehen. Auch für diejenigen, welche sich aus Mangel an Zeit auf Ober-Italien beschränken müssen, ist Ravenna von Venedig aus über Padua und Ferrara in kurzer Zeit zu erreichen. Die wohl erhaltenen Basiliken aus byzantinischer Zeit mit ihren prächtigen Mosaik-Bildern, das Mausoleum der Galla Placidia, Tochter Theodosius' des Großen, und alle anderen vielen noch sichtbaren Zeugen der Zeit, als Ravenna Residenzstadt des weströmischen Kaiser-Reiches und Hauptstadt des von Theodorich dem Großen gegründeten Ostgothen-Reiches war, zu schildern, ist kein Unternehmen für die Feder eines eiligen Touristen. Wer dafür Interesse hat, findet in Beschreibungen altchristlicher Kunst im 5. bis 8. Jahrhundert Näheres.

Ein modernes Kunst-Denkmal hat die Commune im Jahre 1888 dem Andenken der für die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Landes Gefallenen errichtet. Marmor-Stufen führen zu einem Postament, auf dem sich eine Säule erhebt, welche eine edle Frauengestalt in Rüstung trägt, die Stadt Ravenna darstellend. Sie reicht mehreren gefallenen Kriegern den Lorbeer. Der Sockel zeigt auf 2 Seiten Relief-Darstellungen. Auf dem einen sieht man Anita Garibaldi, die Gattin des berühmten Generals, welche ihrem Manne 1849 auf der Flucht nach der Vertheidigung Roms gegen die Franzosen folgte, fliehend ein Pferd besteigen, den Säbel an der Seite. Auf dem anderen Relief-Bilde steht der General Garibaldi in einem einfachen Landhause am Todtenbette seiner geliebten Gattin, welche den Strapazen der Flucht erlag. Ihr Tod fand ganz in der Nähe Ravennas statt, welches damals von österreichischen Truppen besetzt war. Auf den 4 Ecken des Denkmals, welches mit Ausnahme der Relief-Bilder von Marmor ist, halten vier Löwen die Wache. Die Mähnen treten an den Seiten der Löwenköpfe wie Kränze derartig hervor, daß sie störend wirken.

Auch die Natur bietet dem Besucher, außer den herrlichen Kunstschätzen beim Verlassen Ravennas auf der Fahrt nach Rimini noch etwas Seltenes. Das ist der meilenlange größte Pinienwald Italiens, la Pineta. Leider ist der ältere Bestand von Pinienbäumen in dem für Italien so harten Winter des Jahres 1884 zu Grunde gegangen.

Für Jagdliebhaber bietet sich hier im Winter die beste Gelegenheit zur Jagd auf Waldschnepfen, welche zahlreich sein sollen. Einen Jagderlaubnißschein ertheilt die Commune Ravenna für 12 Lire.

Die weitere Fahrt über Rimini und Ancona nach Brindisi und der apulischen Halbinsel führt schon von Barletta ab durch gartengleiche Gefilde in üppigster Fruchtbarkeit. Neben den großen Oliven-Pflanzungen, Mandeln, Orangen gedeiht die Baumwollpflanze. Der größte Handelsplatz Apuliens ist Bari mit 60 000 Einwohnern, auch vielen Deutschen. Im Handelsverkehr neben seinem Export von Südfrüchten auch durch Weizenausfuhr bekannt.

Brindisi hat als Hafen nur Bedeutung als Durchgangsort für Passagiere der anlegenden Dampferlinien. Ein lebhaftes Bild gewährt es, wenn namentlich Nachts gleichzeitig mehrere Dampfer für einige Stunden anlegen, um Passagiere und Postsachen abzugeben resp. einzunehmen und sich mit Kohlen zu versorgen. Dann werfen sie die elektrischen Lichtstrahlen weithin über den Quai.

M.

urtheilsfähigen Kreisen verbreitet ist, wenn man auch über das Maß der Theilnahme selbstverständlich vorläufig noch im Unklaren ist. Dem Endergebniß der Untersuchung, von dem man eine Bestätigung dieser Annahme erwartet, wird mit großer Spannung entgegengesehen.

So ist die Stimmung in Konstantinopel. Noch fester aber als hier ist man an dem jetzigen Aufenthaltsorte Hitrowos selbst, in Bukarest, davon überzeugt, daß er seine Hände bei dem Mordplane in Sofia im Spiele gehabt hat, und die rumänische Regierung scheint es satt zu sein, in der rumänischen Hauptstadt fernerhin einen Herd friedenstörender Machinationen zu dulden, wie aus nachstehender Drahtmeldung hervorgeht:

**Bukarest**, 15. Februar. (Privattelegramm.) Die Regierung richtete nach Petersburg eine Note über die jüngsten bulgarischen Ereignisse und ersucht um Abberufung Hitrowos oder um Ertheilung anderer Verhaltungsmaßregeln an denselben bezüglich Bulgariens, damit Rumänien künftighin Verlegenheiten erspart bleiben.

### Eine drollige Geschichte

über die Folgen des zur Zeit in Portugal herrschenden blinden Hasses gegen England weiß der Berichterstatter der „Daily News" in Lissabon wie folgt zu erzählen: Die portugiesischen Hutmacher hatten einen neuen Hut aufgebracht, welchen sie „Serpa Pinto" nannten und von dem sie garantirten, daß er portugiesisches Fabrikat sei. Die Hutmacher erklärten in den Zeitungen, daß sie niemals wieder einen Hut von England kaufen werden, und machten mit ihrem „Serpa Pinto" in der That gute Geschäfte. Das ging so lang, so lange es ging. Plötzlich wurde entdeckt, daß die „Serpa Pintos" bis auf die Hutschnur englisches Fabrikat seien. Der Hutmacherverein hat darauf einen Protest gegen das Benehmen einiger abgefallenen Brüder, „welche durch Entheiligung des ruhmreichen Namens des Majors alle Söhne Portugals beleidigt haben", erlassen. Der Protest schließt mit den Worten: „Herunter mit den Hüten der Piratenfabrikanten! Lang lebe die nationale Hutindustrie!"

### Ansiedelungskämpfe in Süd-Dakota.

Die Nachricht, daß die Reservation der Siouxindianer den Ansiedlern freigegeben sei, erzeugte die wildeste Aufregung in Pierre und Chamberlain in Süd-Dakota. Die Ansiedler stürzten sich förmlich in die 9 000 000 Acres umfassende Reservation, um ihr Land zu sichern. Es werden jetzt schon Häuser gebaut. Das Militär mußte Ausschreitungen verhindern. Trotzdem befürchtet man, daß es zu blutigen Kämpfen zwischen Leuten kommen wird, welche auf dieselben Grundstücke Anspruch erheben.

## Deutschland.

* **Berlin**, 14. Febr. Die Section für Küsten- und Hochseefischerei hatte bekanntlich im August und September v. J. zur Aufsuchung laichfreier Herbstheringe zwei Untersuchungsfahrten in die östliche Nordsee veranstaltet. Wie aus den jetzt veröffentlichten Berichten über die Ergebnisse dieser Fahrt hervorgeht, darf als sicher angenommen werden, daß auf der Jütlandbank ein laichreifer Hering sich vorfindet und daß derselbe mit dem schwedischen Bohuslänhering identisch ist. Vermuthlich dürfte dieser Hering in großen Schaaren auf noch weiter nach Nordwesten an dem terrassenförmig aufsteigenden südlichen Rande des Skagerraks bis nach Skagen hin vorkommen. Das zweite Ziel der Untersuchungsfahrten, die Aufsuchung des laichreifen Herbstherings in der deutschen Bucht, ist leider nicht erreicht worden. Aber es sind wenigstens die Spuren des reifen Herbstherings bei Helgoland gefunden. Es kann demnach als sicher angesehen werden, daß solche Heringe in der deutschen Bucht vorkommen, und als wahrscheinlich, daß sie auch in größeren Schaaren da sind. Neue Expeditionen werden hoffentlich noch im laufenden Jahre über diese für die deutsche Heringsfischerei so überaus wichtige Frage Aufschluß bringen.

* **[Berliner Ehrenbürger.]** An Ehrenbürgern besitzt die Reichshauptstadt seit dem Tode Kochhanns nur noch drei; es sind dies Fürst Bismarck, Graf Moltke und der Alterthumsforscher Schliemann.

* **[Der internationale Delegirtentag für Feuerbestattung]** tritt, wie wir berichtet haben, am 4., 5. und 6. August in Berlin zusammen. Die Leitung der Organisation ist unter Vorsitz des Stadtverordneten Matterne von dem provisorischen Ausschuß bereits festgestellt worden.

* **[Gleichberechtigung der Realschul-Abiturienten.]** Der Vorstand des allgemeinen deutschen Realschulmännervereins hat an das preußische Abgeordnetenhaus das Gesuch gerichtet, dahin zu wirken, daß den Abiturienten der Realgymnasien die gleiche Berechtigung zu allen Studien und Staatsprüfungen gegeben werde, wie den Gymnasialabiturienten.

* **[Die „Conservative Correspondenz"]**, das officielle Organ der Conservativen, verzehrt heute abermals zum Frühstück die freisinnige Partei. Fünf schöne Artikel gegen die Freisinnigen, groß und klein, hübsch mundgerecht gemacht für die große und kleine, zur eigenen Gedankenarbeit mehr oder weniger unfähige conservative Presse. Der erste heißt: „Was der Freisinn aus den kaiserlichen Erlassen macht"; darin tritt aber trotz allen Raisonnirens nur die Thatsache zu Tage, daß es den Conservativen doch recht unangenehm ist, zu sehen, — daß den Freisinnigen die Kaisererlasse eben angenehm gewesen sind. Dieser Artikel, da er etwas länger ist, wird hie und da als stolzer Leitartikel in manchen conservativen Provinzorganen prangen. Die übrigen sind kleiner und ihre Ueberschriften lauten: „Ad vocem Angstproduct", „Der Zug nach links", „Zu dem Kapitel Freisinnige Rechenkunststücke" und „Freisinnige Einschüchterungsversuche". — Den Conservativen aber, wenn sie heute Abend diese Ergüsse in ihren Organen mit oder ohne Fabrikmarke vorfinden, wünschen wir dazu den besten Appetit.

* **[An Wechselstempelsteuer]** sind amtlicher Nachweisung zufolge in der Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schluß des Monats Januar 1890 insgesammt 6 241 250,70 Mk. oder 488 931 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Etatsjahres vereinnahmt.

* **[Der Berliner Thiergarten.]** In der „Nat.-Ztg." waren kürzlich lebhafte Klagen über eine barbarische Ausholzung des Thiergartens erhoben worden. Jetzt veröffentlicht das Blatt eine Erklärung der königlichen Thiergarten-Verwaltung, wonach jene Klagen durchaus unbegründet waren. Der Einschlag von Bäumen hat sich wie bisher auf abgestorbene Hölzer beschränkt.

**Landsberg a. W.**, 12. Februar. Wie der „N. Stett. Ztg." mitgetheilt wird, hat Stadtrath Witt-Charlottenburg gegen den Landrath des Soldiner Kreises, Dr. v. Weiß, wegen dessen Behauptungen in der conservativen Versammlung am 5. d. M. beim Staatsanwalt den Strafantrag gestellt. Herr v. Weiß hatte von dem liberalen Candidaten Witt behauptet, er habe auf seinem Gute bankerott gemacht, er sei bereits im Irrenhause gewesen und habe einen Selbstmordversuch verübt.

**Schleswig**, 14. Febr. Der Provinziallandtag bewilligte heute einstimmig auf Antrag des Grafen Reventlow-Preetz die Summe von 125 000 Mk. für das Kaiser Wilhelm-Denkmal der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel.

**Wiesbaden**, 14. Febr. Zu dem Streit, der in Wiesbaden zwischen dem katholischen Pfarrer, Geistlichen Rath Keller und dem evangelischen Pfarrer Cramm über die Frage entstanden ist, ob die evangelische Einsegnung der Ehe der Gräfin Hatzfeldt, geb. Prinzessin Hohenlohe-Oehringen, erfolgt sei, meldet man der „Voss. Z.": Divisionspfarrer Cramm erklärt nochmals mit aller Bestimmtheit, daß in der bewußten Trauungs-Angelegenheit eine evangelische Einsegnung durch ihn stattgefunden hat. Die erste Nachricht, daß die evangelische Einsegnung der katholischen folgen werde, sei also richtig, der Widerspruch von katholischer Seite falsch gewesen. Weiter bemerkt Pfarrer Cramm: „Ueber die Berechtigung der katholischen Grundsätze, wie sie in der Gegenwart bei Trauungen gemischter Brautpaare zur Geltung kommen, mich hier zu äußern, habe ich keine Veranlassung. Es kann das getrost dem öffentlichen Urtheile überlassen werden."

**Bochum**, 12. Februar. Die Forderungen der Bergleute bewegen sich im allgemeinen in dem Rahmen der Verbandsforderungen. Bei einer vorgestern stattgefundenen Besprechung von Vertrauensmännern der Zahlstellen Providence, Hordel, Eickel, Holsterhausen, Gramme und Roßkede wurden, der „D. Ztg." zufolge, folgende Beschlüsse gefaßt, welche den betr. Belegschaften vorgelegt werden sollen: 1. Lohnerhöhung von 50 Procent. 2. Arbeiter, die nach dem Winter die Bergarbeit wieder verlassen, sollen nur als Schlepper wieder angelegt werden. 3. Achtstündige Schicht incl. Ein- und Ausfahrt. 4. Ueberschichten sind zu vermeiden, wenn der Betrieb es nicht unbedingt erfordert. 5. Das Nullen der Wagen muß einer Commission von Arbeitern unterworfen sein. 6. Lohntag soll am 20. und Abschlag am 5. jedes Monats stattfinden. Vorschuß soll nach Bedürfniß wöchentlich gewährt werden. 7. Die einzelnen Zahlstellen legen Protest gegen das Verbandsorgan ein.

**München**, 14. Febr. Im Finanzausschuß erklärte der Cultusreferent Daller im Namen der Centrumspartei, er würde auf eine materielle Würdigung der abgestrichenen Positionen des Cultusetats nur dann eingehen, wofern die Regierung die Altkatholiken wegen Leugnung der Unfehlbarkeit als aus der päpstlichen Kirche ausgetreten ansehe und behandle. Darnach sind die Berathungen des Ausschusses vorläufig gescheitert.

**München**, 14. Febr. Die hiesige Polizeidirection, die nach einer veralteten Bestimmung über Maueranschläge eine formelle und inhaltliche Censur üben darf, hat aus dem freisinnigen Wahlaufruf die gegen die Cartellparteien gerichteten scharfen Stellen gestrichen. Dieses unbegreifliche Vorgehen erfährt, wie man dem „B. Tagebl." meldet, bei Freund und Feind entschiedene Mißbilligung, zumal Aehnliches schon anderen Parteien begegnet ist.

**Nürnberg**, 14. Februar. Das Ministerium hat dem hiesigen Magistrat mitgetheilt, daß das vom Magistrat befürwortete Gesuch der Metzger- und Wirthsinnungen um Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots aus Oesterreich abgewiesen sei. Jedoch gesteht die Regierung zu, daß durch das Verbot allerdings eine Vertheuerung der Fleischpreise eingetreten sei.

**Metz**, 14. Februar. Die Drucklegung des Fastenhirtenbriefes des hiesigen Bischofs ist von der Regierung auf Grund des Preßgesetzes verboten worden.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 14. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in der Specialdebatte die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Religionsgesellschaft durch nahezu unveränderte Annahme. — Die Regierung legte einen Gesetzentwurf betreffend den Abschluß eines Uebereinkommens mit der Landesvertretung von Galizien behufs Regelung des Verhältnisses des Staates zu den Grundentlastungs-Fonds vor. (W. T.)

## Luxemburg.

**Luxemburg**, 14. Febr. [Ständeversammlung.] Servais beantragte eine Tagesordnung, in welcher gesagt wird, es sei im Interesse des Landes, daß die Verfassung künftig ausgeführt werde, wie bisher. Staatsminister Eyschen erklärte, diese Tagesordnung sei ein Mißtrauensvotum. Brasseur beantragte darauf die Annahme der einfachen Tagesordnung. Nachdem sich die Regierung mit diesem Antrage einverstanden erklärt hatte, wurde derselbe einstimmig angenommen. Servais hatte sich der Abstimmung enthalten. (W. T.)

## Frankreich.

**Paris**, 14. Februar. Der Senat verhandelte heute über den Antrag Barthe, durch welchen gewisse Preßvergehen den Correctionstribunalen überwiesen werden sollen. Berichterstatter Cordelet bezeichnete als Zweck des Antrages, dem Wunsche des Landes, den Preßvergehen ein Ziel zu setzen, entgegenzukommen. Justizminister Thevenet sagte, die Presse sei niemals freier gewesen als jetzt, aber man dürfe doch nicht unter dem Schutze der Preßfreiheit die Behörden wehrlos machen; er fordere den Senat auf, den vorgeschlagenen Entwurf unverändert anzunehmen. Die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt. (W. T.)

## Aegypten.

**Kairo**, 14. Febr. Heute ist das dem Aegyptologen Mariette gewidmete Denkmal im großen Hofe des neuen Museums feierlich enthüllt worden. Der Ceremonienmeister des Khedive, mehrere Minister und eine große Zahl Theilnehmer wohnten dem Festakte bei. (W. T.)

## Von der Marine.

* Die Panzerschiffe „Deutschland" (Commandant Capitän zur See v. Reiche) und „Friedrich der Große" (Commandant Capitän zur See Graf v. Haugwitz) sind am 13. d. M. in Port Agosta (Sicilien) eingetroffen und beabsichtigen am 16. d. M. nach Syrakus in See zu gehen.

Am 16. Februar: S.-A. 7.21, U. 5.8. **Danzig, 15. Febr.** M.-A. 5.28, M.-U. b. Tage.

**Wetteraussichten für Sonntag, 16. Februar,**
**auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte,**
**und zwar für das nordöstliche Deutschland:**
Wolkig, schwache bis mäßige Winde; im Osten lebhaft. Temperatur wenig verändert.

* **[Freisinnige Wählerversammlung.]** Die zu gestern Abend von der freisinnigen Partei einberufene, von mehr als 1000 Personen besuchte Wählerversammlung im Schützenhause ist (wie wir schon in voriger Nummer berichteten) nach zweistündiger friedlicher Verhandlung polizeilich aufgelöst worden, als die Voraussetzungen, unter denen die freisinnige Partei den Mitgliedern anderer Parteien bisher gern das Gastrecht in ihren Versammlungen gewährte, nicht mehr respectirt wurden und die durch stürmische Zwischenrufe gestörte Ruhe vom Vorsitzenden nicht gleich wiederhergestellt werden konnte — ein Vorfall, der übrigens in der 30jährigen Wirksamkeit der entschieden liberalen Partei in Danzig bis jetzt völlig allein steht. Wir enthalten uns vorläufig aller Betrachtungen darüber und beschränken uns darauf, unseren Lesern nachstehend ein etwas eingehenderes Bild von dem Verlauf der Versammlung zu geben.

Hr. Otto Steffens, welcher in Vertretung des Hrn. Berenz den Vorsitz führte, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, theilte mit, daß zunächst zwei Vorträge der Herren Ehlers und Rickert auf der Tagesordnung ständen, daß er nach deren Beendigung auch Anderen zu Interpellationen etc. bereitwillig das Wort gestatten werde, aber alle Anwesenden bitte, auch bei gegnerischen Ausführungen die Ruhe und Würde der Versammlung zu wahren. „Zur Geschäftsordnung" stellte darauf Hr. Witzki, der Vertreter des socialdemokratischen Wahl-Comités, das Verlangen, es solle vorweg für alle Redner, auch die Herren Ehlers und Rickert, eine Sprechdauer von nur 15 Minuten festgesetzt werden, weil sonst Herr Rickert zu lange spreche und die Mitglieder der socialdemokratischen Partei nicht mehr genügend zum Wort kämen. Der Vorsitzende lehnte dies Ansinnen ab, weil er Gäste zu einem solchen Verlangen nicht berechtigt halte, er auch die beiden Herren, welche auf Ersuchen des Parteivorstandes Vorträge im Interesse der freisinnigen Sache bereitwillige übernommen hätten, in ihren Ausführungen nicht beschränken könne. Dagegen werde er bei der folgenden Discussion darauf hinwirken, daß die Redner sich möglichster Kürze befleißigen.

Der Zwischenfall findet damit seine Erledigung und es erhält nun das Wort zunächst Hr. Ehlers. Er bittet die Versammlung um Gehör, weil er als Wähler das Bedürfniß habe auszusprechen, weshalb er Hrn. Rickert wiedergewählt zu sehen wünsche. Das sei zwar scheinbar nicht nöthig, weil Rickert schon seit zwei Jahrzehnten die Stadt Danzig in hervorragender Weise vertreten habe, zu ihr in einem auf gegenseitiger Treue beruhenden Verhältniß stehe. Als 1884 bei der Nachwahl der Abgeordnete Schrader gegen Herrn v. Ernsthausen aufgestellt wurde, habe ein Conservativer zu ihm (Ehlers) gesagt, er finde es wohl natürlich, daß er für Rickert eintrete, aber er finde keine Gründe, weshalb er das auch für einen Fremden thue. Heute seien wir nun in der angenehmen Lage, daß wir Rickert wiederwählen könnten. Hr. Rickert habe nicht allein das allgemeine Wohl des Landes, sondern auch stets das Gemeinwohl der Danziger Bürgerschaft mit selbstlosester Hingebung vertreten; sein Wirken für die gewerblichen und commerziellen Bedürfnisse Danzigs habe auch bei solchen Leuten Anerkennung gefunden, welche nicht zu unserer Partei gehörten. Das Bewußtsein davon sei doch wohl heute noch überall lebendig und es sei hoffentlich auch nicht vergessen, mit welcher Bereitwilligkeit Hr. Rickert jedermann, ohne Ansehung der Partei, seine Arbeit und Mithilfe in öffentlichen Angelegenheiten gewährt habe. Er habe selbst aus dem Munde von Abgeordneten gegnerischer Parteien den Ausspruch gehört: „Einen solchen Abgeordneten wie Rickert kriegen die Danziger nicht wieder!" Und doch würde er sich trotz der langjährigen Freundschaft von Hrn. Rickert trennen, wenn er nicht mehr mit ihm auf demselben Boden stände, und Hr. Rickert würde, wie er glaube, ihm das auch nicht übel nehmen. Er wolle daher die Frage erwägen, ob die Danziger Wähler irgend welchen Grund hätten, das bisherige 20jährige Treueverhältniß zu ihrem Rickert zu lösen und ein neues Verhältniß anzuknüpfen. Da nach dem Ausspruche eines der conservativen Führer hier unauslöschliches Dunkel herrsche, wolle er zu seiner Untersuchung die Lichte benutzen, welche in den Versammlungen am Montag und Dienstag angesteckt worden seien. (Große Heiterkeit.) Ein altes Verhältniß trenne man doch nur dann, wenn das neuere schöner sei. Man müsse also untersuchen, welches der Unterschied zwischen unserer alten Liebe Rickert und unserer neuen Liebe Wedekind sei. Herr Wedekind habe als einen Grundpfeiler seines Programms Begeisterung für Kaiser und Reich hingestellt. Liebe zu Kaiser und Reich sei ein heiliges stillbrennendes Feuer, welches zu edlen Thaten erwärme und mächtig aufflamme in Zeiten der Gefahr. Wenn dann der König ruft, dann kommen alle, alle — Conservative und Liberale. (Stürmisches Bravo.) Mit diesem Feuer solle man aber sorgfältig umgehen und es nicht auf den Markt tragen, sonst wirke es nur wie eine bengalische Beleuchtung, d. h. nur als Decoration. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn ein Schiff in Noth sei, zünde es ein Flackerfeuer an; und auch hier scheine ein solches Feuer angezündet worden zu sein, weil man sonst nichts anderes zu bieten habe. Liebe und Treue für Kaiser und Reich sei kein Vorrecht irgend einer Partei, das beweise das Aufflammen der vaterländischen Begeisterung in den Jahren 1813 und 1870. Unser Candidat Rickert stehe genau so treu und begeistert zu Kaiser und und Reich wie Herr Wedekind und seine politischen Freunde. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.) Herr Wedekind betone seine Bewunderung für den Fürsten Bismarck. An Bewunderung der Größe und der Verdienste des Fürsten Bismarck lasse es auch Herr Rickert nicht fehlen, aber es hieße doch gradezu Pflichtwidrigkeit verlangen, wenn etwa ein Abgeordneter in der Bewunderung so weit gehen solle, um auch bewunderungsvoll für alles zu stimmen, was Fürst Bismarck thue oder verlange. Das könne wohl ein Privatmann in seiner stillen Kammer, aber nicht ein Mandatar des Volkes thun, dem wichtige Rechte und Interessen anvertraut sind. Es werde niemand dazu ins Parlament geschickt, daß er fünf Jahre lang nur als „Bewunderer des Fürsten Bismarck" dasitze. (Heiterkeit und Bravo.) Fürst Bismarck habe selbst zu erkennen gegeben, daß ihm an dieser Bewunderung garnichts liege, er verlange nur Zustimmung zu seinen Absichten. In engem Zusammenhange mit diesen beiden Punkten, der Begeisterung für Kaiser und Reich und der Bewunderung des Fürsten Bismarck, stände folgende Forderung im Wahlaufrufe der sogenannten „gemäßigt Liberalen": „Das höchste Streben jedes denkenden Patrioten muß unserer Ansicht nach in jetziger leidenschaftlich erregter Zeit darauf gerichtet sein, die Gegensätze zwischen den Gesellschaftsklassen auszugleichen, die Stände mit einander zu versöhnen. Wir bedauern, daß die agitatorische Thätigkeit der freisinnigen Partei diesem Ziele entgegen wirkt und wir fürchten, daß die Früchte anderen, vornehmlich den Socialdemokraten in den Schoß fallen werden, die sich bekanntlich fast ausschließlich aus den Reihen der Freisinnigen rekrutiren." — — Er habe sich vorgenommen, höflich gegen seine Gegner zu sein, in diesem Augenblicke werde ihm das recht schwer. Dieser Vorwurf sei vornehmlich gegen unseren Candidaten gerichtet. Während seiner langjährigen Thätigkeit am hiesigen Platze sei Redner vielfach mit Rickert in den Bestrebungen, die Lage der Arbeiter zu heben und sie mit der bestehenden Gesellschaftsordnung zu versöhnen, zusammengetroffen. Auf diesen Wegen sei er allerdings den Herren, welche jenen Wahlaufruf unterzeichnet hätten, nur sehr selten begegnet. Wann und wo seien von uns oder von Rickert die Gesellschaftsklassen verhetzt worden? Wir achten den Werth der Arbeit und es kommt uns bei der Schätzung des Einzelnen nicht darauf an, was er arbeitet, sondern wie er arbeitet. Wir achten jeden hoch, der an seinem Platze voll seine Pflicht thut, sei er Arbeiter oder Minister. (Lebhaftes Bravo.) In den eben erörterten allgemeinen Punkten seien also keine Verschiedenheiten vorhanden, die uns dazu bewegen könnten, „uns zu verändern", und er gehe nunmehr auf einige praktische Fragen über. Der Wahlaufruf klinge ja recht liberal, aber in der Montagsversammlung habe er schon eine Abschwächung erfahren und am Dienstag habe er eine solche Auslegung erhalten, daß ein conservativer Führer mit Recht erklärt habe, er stimme nicht allein aus Zweckmäßigkeitsgründen für Herrn Wedekind, sondern aus voller Ueberzeugung, weil er in den meisten Punkten seine Ansichten theile. In dem Wahlaufrufe heißt es: „Wir sind der Ansicht, daß volkswirthschaftliche und handelspolitische Fragen unabhängig von der Parteipolitik behandelt werden müssen, wie es in Ländern mit freierer Verfassung als der unsrigen gehandhabt wird. Wir wollen aber unsere Mitbürger nicht darüber im Unklaren lassen, daß wir eine Rückkehr zu den früheren freihändlerischen Grundsätzen der Regierung anstreben, und besonders eine zeitgemäße Verringerung derjenigen Zölle wünschen, durch welche unentbehrliche Lebensmittel vertheuert werden." — Als er (Redner) diese Sätze gelesen habe, sei er der Meinung gewesen, daß dieselben für unseren, den freisinnigen Wahlaufruf bestimmt gewesen und nur aus Versehen in den Wahlaufruf der gemäßigt liberalen Gegner hineingekommen seien. In seinen Erläuterungen habe sich aber Herr Wedekind nur als einen „Freihändler in der Theorie" hingestellt, von dem allerdings nicht zu fürchten sei, daß er mit seinen Theorien Wände einstoße. Wer für die neue Branntweinsteuer und für die jetzige Zuckersteuer eintrete, der werde den Fürsten Bismarck nicht über den Haufen rennen. Er (Redner) sei wenigstens darüber ohne Sorge. Danzig sei aber mit einem „theoretischen Freihändler" nicht geholfen, es brauche einen sehr praktischen Freihändler, der kräftig und geschickt dabei hilft, die verderbliche Schutzzollpolitik, welche Handel und Gewerbe unterbindet, einzudämmen. Hierin habe aber gerade Hr. Rickert große Erfahrung und große Verdienste. Er hat sich 1879 nicht nur in dem Kampfe gegen die Schutzzollpolitik bewährt, sondern auch nach dem Erlaß der Schutzzollgesetze sehr wesentlich zur Erzielung von Maßregeln beigetragen, welche zum Bestehen des Handels und Erwerbes für uns unerläßlich waren. Wie würde es heutzutage in Danzig ohne die Errichtung von Transitlägern aussehen, welche auf Rickerts Anregung eingeführt worden seien! Wir wollen daher keine neue unerprobte Liebe, sondern wir wollen den Mann wählen, der immer bei der Vertretung unserer Interessen auf dem Platze gewesen ist. — Nach den Erörterungen, die Hr. Wedekind über seine theoretischen freihändlerischen Ansichten gegeben habe, müsse man allerdings den Conservativen Recht geben, wenn sie der Meinung seien, daß derselbe als Freihändler nicht so schlimm sei. Um Hrn. Jochem die begehrte Zeit nicht einzuschränken, wolle er auf Darlegung zahlreicher anderer Gründe, die er für die Wahl Rickerts noch habe, verzichten und zum Schlusse kommen. Er empfehle, mit allen Kräften für die Wiederwahl Rickerts einzutreten. Menschen und Völker würden behandelt und regiert, wie sie es verdienten. Wenn heute regiert werde, wie wir es nicht wünschen, so habe niemand ein Recht zur Klage, denn es seien solche Männer gewählt worden, die diese Gesetze bewilligt hätten. Das liege einmal im Wesen des Constitutionalismus. Wolle das Volk eine andere Richtung der Regierung, so muß es an die Wahlurne treten und die dazu geeigneten Männer wählen. Unseren alten Ruhm, der liberalen Sache stets treu gewesen zu sein, werden wir auch jetzt gegen die Angriffe unserer Gegner bewahren und ich denke, Herr Rickert wird sich auch ferner auf uns verlassen können. (Lang anhaltendes, lebhaftes Bravo.)

Herr Rickert — beim Erscheinen am Rednertisch wie vorher schon beim Eintritt in den Saal lebhaft begrüßt — bittet die Versammlung zunächst um Nachsicht wegen seines durch Erkältung und Reisestrapazen erheblich angegriffenen Organs. Es sei ihm trotzdem z. B. in Magdeburg möglich gewesen, sich einer doppelt so großen Versammlung vernehmlich zu machen. Redner bedauert lebhaft die Störungen in der Montagsversammlung der „gemäßigt Liberalen". Wir wünschen Friede, Ruhe und Ordnung unter allen Parteien. Ordnung sei eine nothwendige Vorbedingung der Freiheit. Mit Stolz habe er auswärts in aufgeregten Versammlungen immer auf Danzig hingewiesen, wo in den Versammlungen auch verschiedene Parteien friedlich mit einander discutiren könnten. Er würde es tief beklagen, wenn das in Zukunft nicht mehr möglich sei. Möchten sich also Scenen, wie die in der Montagsversammlung nicht wiederholen! Daß es der socialdemokratischen Partei hier nicht möglich geworden sei, Säle zu eigenen Versammlungen zu erlangen, könne er nur wiederholt bedauern. Dieser Uebelstand werde aber von selbst schwinden, wenn die Angehörigen dieser Partei überall die Ruhe und Ordnung wahrten. In seinem bisherigen Wahlkreise Westhavelland-Brandenburg würden auch der freisinnigen Partei schon mehrfach größere Versammlungslokale verweigert, weil bei einzelnen früheren Versammlungen die als Gäste erschienenen Socialdemokraten Störungen verursacht hätten; er habe deshalb dort mehrfach in viel engerem Kreise sprechen müssen, als es wünschenswerth gewesen sei. Redner erwähnt nun kurz den frischen Zug, der auf liberaler Seite diesmal durch die Wahlbewegung zu gehen scheine. Sogar aus Stolp-Lauenburg sei an ihn das dringende Ersuchen gerichtet worden, dort zu sprechen, um nicht Herrn v. Puttkamer allein das Wort führen zu lassen. Leider habe er dem Ersuchen nicht entsprechen können, denn er müsse seine Zeit Wahlkreisen widmen, die für die Conservativen gefährdeter seien; in Hinterpommern sei man vielleicht noch nicht so weit, doch auch dort werde die Erkenntniß schon kommen, denn der Pommer gehe zwar langsam, aber sicher. Redner geht nun zu den Kundgebungen der hiesigen gegnerischen Parteien über. Herr Claassen habe in der conservativen Versammlung von einem Gegensatz der freisinnigen zu den „staatserhaltenden Parteien" gesprochen. Der Herr sollte doch nicht so grausam, und mit derartigen Aeußerungen etwas zurückhaltender sein und sich der dem Abg. Rickert 1879 bei der Verhandlung über die Holzzölle zugegangenen Kundgebungen aus Danzig erinnern. Als der bedenklichste Punkt in dem Wahlaufruf der „gemäßigt Liberalen" und der Candidatenrede des Herrn Landgerichtsrath Wedekind sei ihm derjenige über die Stellung zum Socialistengesetz erschienen. Herr Wedekind scheine schon jetzt bereit zu sein, für ein weiteres Ausnahmegesetz zu stimmen. Ein solches Verlangen könne er allerdings nicht erfüllen, müsse vielmehr dringend wünschen, daß ein Mann, der dazu und nach den bisher mit diesem Gesetz gemachten Erfahrungen bereit sei, nicht gewählt werde. Schon früher habe Redner darauf hingewiesen, daß selbst die Regierung dieses Gesetz nur auf wenige Jahre, als eine vorübergehende Ausnahme verlangt habe. Auch die allergemäßigtsten Liberalen, wie der Abg. v. Gneist, haben sich entschieden (Redner verliest die betreffende Aeußerung) gegen ein dauerndes Ausnahmegesetz erklärt. Das Gleiche sei noch ganz vor kurzem seitens der nationalliberalen Presse geschehen. Ein solches Ausnahmegesetz für 1 Million Bürger sei unvereinbar mit dem allgemeinen Stimmrecht und eine Gefahr für unsere innere Entwickelung. Habe doch

der conservative Missions-Inspector Dr. Fabri in diesen Tagen öffentlich diese Gefahr betont. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung beleuchtet Redner ferner den in dem Wahlaufruf der „gemäßigt Liberalen“ der freisinnigen Partei gemachten Vorwurf der „agitatorischen Thätigkeit“. Gewiß gebe es auch eine agitatorische Thätigkeit, die verwerflich sei. Eine solche würde er beispielsweise darin finden, wenn Männer auf ihre Untergebenen einen Druck ausüben, daß diese ihre Wahlaufrufe unterschreiben, aber wenn man in öffentlicher Versammlung für seine Ideen eintrete, sei das etwa eine verwerfliche Agitation? Große Ideen seien noch niemals anders verkörpert worden, als daß Männer, die hinter denselben stehen, auch für deren Verwirklichung eingetreten sind. Er erinnere die Herren Gegner an die ihnen doch nicht unbekannte englische Geschichte, an Robert Peel, Richard Cobden, an die großartige Bewegung der Antikornzoll-Liga. War nicht Rich. Cobden das Urbild eines Agitators, und zwar nicht nur im eigenen Lande. Will man auch ihn etwa als „Agitator“ brandmarken? Waren jene Hunderte von Männern, darunter Vertreter der ältesten Geschlechter, hochangesehene Geistliche, welche aus Gewissensdrang ein Jahrzehnt lang in England öffentlich gegen die Korngesetze „agitirten“, nicht glänzende Vorbilder bürgerlicher Pflichterfüllung? Verlangen die Gegner denn von uns, daß wir schweigen sollen zu all den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts, daß wir auf dem Lande dem Landrath und den Gendarmen allein die politische Belehrung überlassen sollen? Ein großer Staatsmann habe vor Jahren den Ausspruch gethan: „Auch der verrückteste Agrarier werde nicht daran denken, einen Kornzoll von 3 Mark zu verlangen.“ Und heute haben wir einen Kornzoll von 5 Mark! Und dazu sollen wir schweigen, um nur ja keine „agitatorische Thätigkeit“ zu entfalten! Sollen wir es etwa schweigend hinnehmen, wenn das „Recht auf Rente“ aus dem Säckel der Steuerzahler beansprucht wird? Ließe sich dann nicht das „Recht auf Arbeit“ noch eher begründen als diese Forderung? (Stürmisches Bravo!) Er (Rickert) theile vollkommen das Erstaunen des Hrn. Ehlers, daß Hr. Wedekind kein Wort des Tadels für das neue Branntweinsteuergesetz mit der Liebesgabe von 40 Millionen an die 3000 Brenner gehabt. Kann er uns denn etwa nachweisen, daß die 160 Millionen Steuern aus diesem Gesetz nothwendig gewesen sind? Sei etwa dieses Gesetz, das jetzt ohne den Willen der Regierung nicht mehr geändert werden könne, mit den bisherigen Grundsätzen der nationalliberalen Partei, mit dem früheren Antrag Bennigsens über den Kaffeezoll, der nur je auf ein Jahr bewilligt werden sollte, vereinbar? Wir wären pflichtvergessene Männer, wenn wir all das ruhig mit ansehen, nicht unsere Stimme erheben wollten gegen derartige Maßnahmen, welche doch auch nur die Frucht von „Agitationen“ intensivster Art sind, denn wir haben die heilige Pflicht, die Heilung der Wunden anzustreben, welche nach unserer Ueberzeugung dieser Gang der neueren Gesetzgebung dem Wohlergehen des Volkes verursacht hat. (Lebhafte Zustimmung.) In diesem Sinne werden wir auch in Zukunft weiter arbeiten — nicht, wie unsere Gegner meinen, die Gegensätze der Gesellschaftsklassen zu verschärfen, sondern sie zu versöhnen. — Ein „gemäßigt Liberaler“ sei er — Rickert — ebenso gut wie Hr. Wedekind. Noch heute vertrete er dieselben Grundsätze wie 1867, wo er das Programm der nationalliberalen Partei mit unterschrieben; er sei darüber nicht hinausgegangen, wohl aber habe man manches, was in jenem Programm gefordert wurde, heute schon garnicht mehr betont, weil seine Verwirklichung zur Zeit aussichtslos sei. Unwahr sei der Vorwurf der Gegner, daß die freisinnige Partei gegen alle grundlegenden Gesetze gestimmt habe. Redner habe stets für solche Gesetze gestimmt, wenn sie einen Fortschritt enthielten; für Rückschrittsgesetze sei er allerdings nicht zu haben. Wenn Hr. Wedekind in militärischen Angelegenheiten lediglich den militärischen Autoritäten die Entscheidung überlassen wolle, so sollte derselbe doch zunächst eine Verfassungsänderung anstreben, welche dies Verfahren sanctionire und die Abgeordneten der Pflichten und Verantwortlichkeit in solchen Dingen enthebe. Die freisinnige Partei habe stets bereitwillig alles das gewährt, was gegenüber den Anstrengungen der benachbarten großen Militärstaaten zur genügenden Wehrhaftmachung Deutschlands erforderlich war. Kaiser Wilhelm I. habe in dieser Beziehung die einmüthige Bereitwilligkeit des Reichstages noch auf dem Sterbebette dankend anerkannt. Die freisinnige Partei wolle [illegible] auf die Unmöglichkeit und die politischen Gefahren des Septennats hin. Nicht im Anschluß an die Conservativen liege das Heil für den Liberalismus, sondern in dem Zusammenstehen aller Liberalen bei den Wahlkämpfen, wie es bei dem Wahlkampf von 1881 [illegible]. Bei kurzer Beleuchtung der Stellung des Herrn Wedekind zur Colonialpolitik erinnert Redner an den Ausspruch unseres für sein früheres deutsches Vaterland begeisterten Landsmannes Karl Schurz über die deutsche Colonialpolitik und verliest folgende Sätze aus einer Rede desselben vom Jahre 1871 [illegible] in Washington: „Deutschland hat schon das allerbeste Colonisationssystem, das je in der Geschichte der Welt geführt hat. [illegible] Anstatt colonialer Niederlassungen zu unterhalten, für welche die Reichsregierung politisch verantwortlich sein würde und die Massen zu beschützen und zu vertheidigen sie verpflichtet ist, hat Deutschland ganze Haufen merkantiler Gründungen in jeder Handelsstadt der Welt — in Europa, Amerika, Asien, Afrika und Australien — Colonien, nicht politisch, sondern commerciell, welche sich selbst beschützen, sich selbst regeln und dem deutschen Handel von selbst ein Absatzgebiet darbieten, ohne dem Mutterlande auch nur die entfernteste politische Verantwortlichkeit aufzuerlegen. Dieses Colonialsystem hat für die deutsche Regierung [illegible] Colonialsystem jenes Landes größeren Vortheil gewährt, als irgend eine Colonie im gewöhnlichen Sinne des Wortes.“ Niemals habe die freisinnige Partei gegen private Colonialunternehmungen [illegible] ihre Stellung zu den Landerwerbungen der ostafrikanischen Gesellschaft, ja, es gäbe auch eine freisinnige Colonialanlage auf Sumatra, die vortrefflich gedeihe, ohne dem Reiche irgend welche Lasten oder Pflichten aufzuerlegen. — Mit lebhafter Freude begrüßt Redner darauf die kaiserlichen Erlasse in betreff der Arbeiterschutzbestrebungen. [illegible] von den Schwierigkeiten, welche die gesetzliche Regelung des Arbeiterschutzes [illegible] Wie ihn von den Gegnern angedichtete principielle Feindschaft gegen den Fürsten Bismarck [illegible] Erlasse [illegible] Stunden vor dem Erscheinen der kaiserlichen Erlasse gehalten, habe er schon darauf hingewiesen, daß nach diesem Ziele mit aller Kraft gestrebt und ein Weg der Verständigung gesucht werden müsse. An seiner Mitwirkung dabei werde es nicht fehlen. Redner erinnert an die bisherigen Bemühungen der freisinnigen Partei auf diesem Gebiet und begrüßt es als ein schönes Zeichen, daß der Träger der Krone in dem machtvollsten Staate Europas den anderen Nationen diese Anregung zur Lösung einer der wichtigsten socialen Fragen gegeben. Doppelten Grund hätten wir in der Hansastadt Danzig, diese Friedensarbeit, welche — wie ein russisches Blatt gesagt habe — die Sprache der Kanonen verstummen lasse, mit Freuden zu begrüßen, [illegible] der Weltbetrieb der Völker vermittelt, habe man noch mehr Interesse als im Binnenlande an der Förderung des freien Verkehrs. Die durch die kaiserlichen Erlasse angebahnten diplomatischen Verhandlungen würden vielleicht auch Anregung geben, die bisherigen Schranken dieses Verkehrs allmählich fallen zu lassen. — Redner schließt darauf unter lang anhaltendem Beifall ungefähr wie folgt: Hr. Wedekind hat es lebhaft geschildert, wie der Traum seiner Jugend durch die Schaffung des deutschen Reichs in Erfüllung gegangen und wie er gelobt, seine Kräfte für dessen Wohl einzusetzen. Nun, auch ich habe von meinem Vater schon, der als Jüngling von 15 Jahren als freiwilliger Jäger dem Rufe des Königs Friedrich Wilhelm III. 1813 gefolgt und bei Leipzig mitgefochten, das Ziel des deutschen Reiches. 12 Jahre schon habe ich nach meinen schwachen Kräften von der Gründung des deutschen Nationalvereins in öffentlicher Thätigkeit unter meinen hiesigen Mitbürgern für diese Ideen gestrebt und gearbeitet. Aber von Anfang an bin ich von dem Gedanken und der Ueberzeugung durchdrungen und geleitet gewesen, daß Deutschlands Einheit und Macht in einer freiheitlichen, den höheren Bedürfnissen eines Culturvolkes gerecht werdenden Entwickelung die nothwendige Ergänzung finden müsse. Recht und Gerechtigkeit müßten die Leitsterne in unserem öffentlichen Leben, in unserer Gesetzgebung sein. Auch bei der Vertheilung der öffentlichen Lasten müßte dies der herrschende Gesichtspunkt sein. Nur eine gerechte, weise und sparsame Finanzpolitik kann die Grundlage sein, auf welcher der sociale Frieden erhalten wird. Ist das jetzige Steuersystem, das die nothwendigen Lebensbedürfnissen der ärmeren Bevölkerung vertheuert, der Gerechtigkeit, welche schon der von dem Ministerium Manteuffel unterzeichnete königl. Erlaß im Jahre 1849 bei der Vorlage über die Mahl- und Schlachtsteuer für unerläßlich erklärte, entsprechend, ist es der allgemeinen Wohlfahrt förderlich? Es belastet in einem starken Grade die Aermeren, es erschwert den freien Verkehr mit dem Auslande. Soll der kühne Wurf des allgemeinen gleichen directen und geheimen Wahlrechts zum Segen und Heil des Vaterlandes führen, so muß ein starkes, selbständig denkendes und handelndes, ein von Gemeinsinn getragenes Volk dasselbe gebrauchen. Die Völker sind ihres Schicksals Schmied. Das deutsche Volk will und kann auf die Erfüllung der großen Culturaufgaben nicht verzichten, welche ihm gestellt sind, es verlangt vor allem den freiheitlichen Ausbau seiner inneren Einrichtungen. Sehr treffend führte vor kurzem ein italienisches Regierungsblatt aus, daß der Hauch der Freiheit nachhaltiger noch als die Furcht vor den Kanonen den Einfluß und die Stärke des großen deutschen Volkes vermehren würde. Mögen die Wähler dessen in den ernsten und entscheidenden Tagen, die bevorstehen, eingedenk sein! **Dem Frieden, der allgemeinen Wohlfahrt, der Freiheit und Gerechtigkeit sei unser Streben und unsere Arbeit gewidmet.** Dem Frieden diene unsere Macht, der allgemeinen Wohlfahrt, der Freiheit und Gerechtigkeit unsere Verfassung und unsere Gesetze. Daß unser geliebtes Vaterland immer mehr ein Hort und Bannerträger des Völkerfriedens und der Freiheit im Denken und Glauben, daß es ein Schirm und Schutz der Schwachen und Bedrängten werde, dafür setzen wir alle am 20. Februar unseren Willen und unsere Kraft ein.

Nach einigen kurzen Dankesworten des Vorsitzenden an die Redner richtete Herr Jochem zunächst an Hrn. Rickert aufs neue eine Reihe von Fragen, auf welche er in der letzten Versammlung eine ihn befriedigende Auskunft nicht erhalten habe, so namentlich über die Stellung des Herrn Rickert zu solchen Fällen, wo ein Socialdemokrat mit einem Cartellmann in die Stichwahl komme, und über die Einführung des directen allgemeinen Wahlrechts bei Communalwahlen. Redner erörtert dann etwa 20 Minuten lang die socialdemokratischen Bestrebungen, wirft Hrn. Rickert verschiedene Widersprüche vor und geht nun näher auf den Maximalarbeitstag ein. Die durch den schon erwähnten, von der freisinnigen Partei lebhaft bedauerten Zwischenruf entstandene Unruhe und die wachsende Ungeduld eines Theils der Versammlung, als Hr. Jochem sich hierbei zu sehr in lokale Details verliert, veranlaßt den Vorsitzenden, ihn wiederholt um Abkürzung seiner Ausführungen zu ersuchen. Das Ersuchen bleibt fruchtlos. Als nun, nachdem Hr. Jochem 30 Minuten unter zahlreichen Angriffen auf Hrn. Rickert und die freisinnige Partei gesprochen und der Vorsitzende schließlich intervenirt hatte, Hr. Rickert sich das Wort zu wenigen kurzen Bemerkungen der Erwiderung erbat, herrschte in dem namentlich von Mitgliedern der socialdemokratischen Partei besetzten Theile des Saales eine solche Unruhe, daß Hr. Rickert nicht gleich beginnen konnte, und während das die Versammlung leitende Bureau einige Augenblicke Pause machte, um [illegible] erfolgte die Auflösung der Versammlung.

**Die freisinnige Partei wird am nächsten Mittwoch Abend eine neue Versammlung im Schützenhaus-Saale abhalten, bei derselben aber wohl umfassendere Vorkehrungen gegen die Wiederkehr ähnlicher Ruhestörungen zu treffen sich veranlaßt sehen.**

* [Unglücksfall.] Am 13. d. Mts. wurde der Arbeiter [illegible] aus St. Albrecht, der beim Walde von Lagschau bei dem Fällen von Bäumen beschäftigt war, von einer sinkenden Fichte so unglücklich getroffen, daß sein Tod auf der Stelle eintrat. [illegible] war verheirathet und hinterläßt eine Wittwe in sehr kümmerlichen Verhältnissen.

* [Strafkammer.] Wegen schweren Diebstahls standen die Arbeiter Hermann Lonski und Josef Gelke von hier heute vor der Strafkammer. [illegible] hatte der Wachtmann Wittstock in der Nacht vom 10. zum 11. Januar im Rathsweinkeller einen Mann verhaftet, der verschiedene Cigarren zusammengepackt [illegible] Kleider und Geld gestohlen hatte. [illegible] Fluchtversuch [illegible] Lonski [illegible] gehabt habe, [illegible] Gelke ermittelt, der dritte Dieb [illegible] Rosenblum [illegible] Brodbänkengasse aus eingeschlichen habe [illegible] Hrn. Keller Geibel [illegible] Keller gelangt [illegible] und den Sachen [illegible] wiederholt Rückfälle [illegible] Jahre Zuchthaus.

* [Diebstahl.] Der Arbeiter Oscar R. entriß heute Mittag einer Dame in dem Augenblick, als sie Fische bezahlen wollte, ein Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt und ergriff die Flucht, wurde aber bereits [illegible] fortgewerfen.

* [Polizeibericht vom 15. Febr.] Verhaftet: 6 Arbeiter, 3 Jungen, 1 Mädchen, 1 Schneider wegen Diebstahls, 2 Jungen wegen Unterschlagung, 6 Obdachlose, 1 Betrunkener, 1 Dirne, 1 Drehorgelspieler wegen Gewerbe-Contravention. — Gestohlen: eine Waschblitte. — Gefunden: 1 Andergummischuh, 1 Rosenkranz von Heinrich Petersen, eine Scheere, abzuholen von der Polizei-Direction.

* Heubude, 15. Februar. Morgen Nachmittag 3 Uhr wird im Waldhäuschen eine freisinnige Wählerversammlung abgehalten, deren Besuch [illegible] werden verspricht. Unser Candidat Herr Landtags-Abgeordneter Drawe wird anwesend sein und einen [illegible] Vortrag halten. Die Versammlung [illegible] Gegner [illegible] veranlaßt, den freisinnigen [illegible] diesen Zwecke zu verweigern, wahrscheinlich um damit [illegible] conservative [illegible] Stelle [illegible].

Memel, 12. Februar. Die vom Schwurgericht Memel gegen die 20jährige Wirthstochter Marie Gelsinnus aus Alk wegen Vergiftung ihres Vaters und ihrer Großmutter verhängte Todesstrafe ist durch die Gnade des Kaisers in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. (M.-Litt. Ztg.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

## Vermischte Nachrichten.

* [Die adaptirten „Journalisten“.] Wozu doch alles Bühne und Bühnendichtungen im Interesse der Theater-Reklame herhalten. Jetzt müssen sich nun gar Freytags „Journalisten“ die Umarbeitung zum Lokal- und Gelegenheits-Schwank von Passau gefallen lassen. Das „Passauer Tageblatt“ schreibt: „Für nächsten Sonntag steht unserem verehrten Publikum ein ganz besonderer Genuß im Theater bevor. Herr v. [illegible] hat nämlich im Verein mit Herrn Director Mayer ein Abkommen getroffen, das Preislustspiel von dem bekannten Schriftsteller Gustav Freytag „Die Journalisten“ dahin theilweise abzuändern, daß die darin enthaltenen Wahlbewegungen zum größten Theil auf unsere Verhältnisse passen. Wir zweifeln durchaus nicht, daß an diesem in Aussicht stehenden genußreichen Abend die Räume des Theaters bis auf den letzten Platz ausverkauft sein werden, und es empfiehlt sich daher einem jeden Theaterbesucher, sich rechtzeitig der Billets zu sichern, umsomehr als auf eine zahlreiche Landbevölkerung zu rechnen ist.“ Dem „bekannten Schriftsteller Gustav Freytag“ [illegible] einen „genußreichen Abend“ bereitet.

* [Das Fest der Wintersonnenwende in China.] Seit Tausenden von Jahren, so schreibt der „Ostasiatische Lloyd“, gilt der Tag der Wintersonnenwende für einen der größten Festtage Chinas. Das Fest ist gleich den christlichen Ostern ein bewegliches und wird durch die kaiserlichen Astronomen zu Peking alljährlich festgesetzt. Die [illegible] fällt es in den elften Monat, meistentheils um die Zeit des 21. Dezember nach unserer Zeitrechnung. Die Wintersonnenwende ist auch eine der wichtigsten Opfer-Perioden. Man nimmt an, daß der Kaiser die Nacht vor dem kürzesten Tage im Tempel wachend und in religiöse Betrachtungen versunken in der sogenannten „Fast-Halle“, welche außerhalb des Süd-Thores von Peking liegt, zubringt. Der eigentliche Altar ist in drei Terrassen gebaut und es führt der Weg zu ihm über siebenundzwanzig Stufen. Der Gipfel ist mit Marmorfliesen ausgelegt, die in neun concentrischen Kreisen angeordnet sind, und in deren Mitte sich ein runder Stein befindet, auf welchem der Kaiser niederkniet. In aller Frühe am Festtage giebt der Kaiser, der [illegible] einem Ochsen, einem Schafe, einem Schweine und aus anderen Thieren bestehenden Opfer [illegible] Opferkleider an und besteigt in Begleitung seines Gefolges die zweite Terrasse des Altars, wo er niederkniet und betet. Hierauf werden [illegible] Shang-te aufgestellt sind, angezündet, während ein Musikcorps aufspielt. Sodann begiebt sich der Kaiser auf den Gipfel, kniet dort nieder und [illegible]. Zur gleichen Zeit bringt er Seidenbündel, Nephrit-Näpfchen und andere Geschenke dar. Ein eigens für diese Gelegenheit verfaßtes Gebet wird von einem Beamten vorgelesen, welches der Kaiser kniend anhört und dann sein Haupt dreimal zur Erde beugt. Ein anderer Beamte bringt zunächst das sogen. „Fleisch der Glückseligkeit“ und hält es vor den Kaiser, welcher Shang-te geweiht ist, in die Höhe, der Kaiser tritt vor diesen Schrein und empfängt, sich dreimal niederwerfend, dann kniend das „Fleisch der Glückseligkeit“ und den „Becher der Freude“; letzteren leert er. Die Volksmasse begeht den Tag durch Opfer, welche den Ahnen dargebracht werden. In jedem Hause werden vor den Ahnentafeln geschlachtetes Fleisch, frische Früchte u. s. w. aufgestellt und jedes Mitglied der Familie beugt sich zur Erde, der Altersreihe nach, um sich bei seinen Stammvätern für die Rückkehr der Sonnenwende zu bedanken. Nach diesen Ceremonien setzt sich die ganze Familie zu Tische, die Opfer, die ihre Schuldigkeit als solche gethan haben, werden verzehrt und der Tag mit Vergnügungen zugebracht.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Metz, 15. Februar. (W. T.) Das gestern gemeldete Verbot der Drucklegung des Fastenhirtenbriefes des hiesigen Bischofs wird dahin berichtigt, daß nicht die Drucklegung, sondern die Verausgabung des bereits gedruckten Hirtenbriefes inhibirt worden ist, und zwar lediglich wegen der Unterlassung der gesetzlich vorgeschriebenen Vorlage an die Regierung. Nach Erfüllung dieser Vorschrift ist die Verausgabung sofort gestattet worden.**

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin, 15. Februar.**

| | | Crs. v. 14 | | | Crs. v. 14 |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 2. Orient-Anl. | 69,30 | 69,10 |
| April-Mai | 197,70 | 197,60 | 4% russ. Anl. 80 | 84,20 | 84,10 |
| Juni-Juli | 196,20 | 196,00 | Lombarden | 58,10 | 58,20 |
| Roggen | | | Franzosen | 92,90 | 92,10 |
| April-Mai | 170,50 | 170,20 | Cred.-Actien | 177,00 | 177,20 |
| Juni-Juli | 169,70 | 169,50 | Disc.-Comm. | 240,50 | 240,40 |
| Petroleum pr. 200 Pfd. | | | Deutsche Bk. | 178,00 | 178,40 |
| | | | Laurahütte | 162,25 | 164,75 |
| loco | 24,90 | 24,80 | Oestr. Noten | 172,00 | 172,05 |
| Rüböl | | | Russ. Noten | 222,00 | 221,30 |
| April-Mai | 66,80 | 66,00 | Warsch. kurz | 221,40 | 221,00 |
| Sept.-Oktbr. | — | — | London kurz | 20,46 | 20,485 |
| Spiritus | | | London lang | 20,265 | 20,265 |
| Febr. | 32,90 | 32,90 | Russische 5% | | |
| April-Mai | 33,10 | 33,00 | SW.-B. g. A. | 73,40 | 73,30 |
| 4% Reichsanl. | 107,40 | 107,30 | Danz. Privatbank | | |
| 3½% do. | 102,90 | 103,00 | | — | — |
| 4% Consols | 106,50 | 106,50 | D. Oelmühle | 147,70 | 148,00 |
| 3½% do. | 102,60 | 102,70 | do. Priorit. | 133,00 | 132,50 |
| 3½% westpr. | | | MlawkaSt-P | 112,40 | 112,40 |
| Pfandbr. | 100,70 | 100,70 | do. St-A | 58,00 | 57,20 |
| do. neue | 100,50 | 100,15 | Ostpr. Südb. | | |
| 3% ital. g. Prio. | 58,20 | 58,20 | Stamm-A. | 87,40 | 87,40 |
| 5% Rum. G.-R. | 98,80 | 98,70 | Danz. St.-Anl | — | — |
| Ung. 4% Gldr. | 89,10 | 88,80 | Türk. 5% A.-A. | 85,60 | 85,30 |

Fondsbörse: schwächer.

**Newyork, 14. Feb.** Wechsel auf London 4,82¾. Rother Weizen loco 0,86½, per Jan. 0,84¾, per Febr. 0,85½, per Mai 0,86½. — Mehl loco 2,50. — Mais 0,36½. — Fracht 5½. — Zucker 5¹/₁₆.

**Petersburg, 13. Februar.** Wechsel a. London 3 Mt. 92,00, do. Berlin 3 Mt. 44,85, Amsterdam 3 Mt. 76,00, do. Paris 3 Mt. 36,35, ½-Imperials 7,32, russ. Präm.-Anleihe de 1864 (gestplt.) 240, russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 229, russische Anleihe de 1873 —, do. 2. Orientanleihe 100½, do. 3. Orientanleihe 100½, do. Anleihe von 1884 —, do. 4% innere Anleihe 85⅞, do. 4½ % Bodencredit-Pfandbriefe 144, Große russ. Eisenbahnen 230½, russ. Südwestb.-Actien 107, Petersburger Discontobank 668, Petersburger intern. Handelsbank 539½, Petersburger Privat-Handelsbank 323, russ. Bank für auswärt. Handel 271½, Warschauer Discontobank 292, Privatdiscont 6.

**Petersburg, 13. Februar.** Productenmarkt. Talg loco 44,00, per August 43,00. — Weizen loco 10,50, Roggen loco 7,50. Hafer loco 4,60. Hanf loco 45,00. Leinsaat loco 13,00. — Frost.

## Danziger Börse

Amtliche Notirungen am 15. Februar.

Weizen loco inländ. niedriger, trans. unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 126—136 Pfd. | 149—191 M Br. | 128 bis 180 M bez. |
| hochbunt | 126—136 Pfd. | 147—189 M Br. | |
| hellbunt | 126—136 Pfd. | 141—189 M Br. | |
| bunt | 126—134 Pfd. | 137—187 M Br. | |
| roth | 126—136 Pfd. | 135—188 M Br. | |
| ordinär | 126—130 Pfd. | 126—186 M Br. | |

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 139 M, zum freien Verkehr 128 Pfd. 185 M.

Auf Lieferung 126 Pfd. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 190 M Br., 189 M Gd., transit 140 M Br., 139½ M Gd., per Mai-Juni transit 140½ M Br., 140 M Gd., per Juni-Juli transit 141 M Br., 140½ M Gd., per September-Oktober transit 138 M Br., 137½ M Gd.

Roggen loco inländ. unverändert, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120 Pfd. inländ. 166—167 M bez.
feinkörnig per 120 Pfd. 108 M bez.
Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländischer 166 M, unterpoln. 112 M, transit 109 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 162½ M Br., 162 M Gd., do. unterpoln. 113 M Br., 112½ M Gd., do. transit 111½ M bez., per Juni-Juli transit 113½ M Br., 113 M Gd., per Septbr.-Oktober inländ. 148 M Br., 147 M Gd., transit 102 M Br., 101½ M Gd.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 103—117 Pfd. 100—120½ M.
Leinsaat per Tonne von 1000 Kgr. ordin. 165 M bez.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 98 M bez.
Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen-4,40—4,75 M bez.
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 51½ M Gd., per Februar-April 51¾ M Gd., nicht contingentirt loco 32 M Gd., per Febr.-April 32½ M Gd.
Rohzucker ruhig. Rend. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,95—12,05 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

**Danzig, 15. Februar.**

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. Wind: SO.

**Weizen.** Für inländischen Weizen nur vereinzelt Käufer und sind Preise seit vorgestern 1—2 M niedriger zu notiren; transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 119 Pfd. 174 M, 12[illegible]/4 Pfd. 179 M, 127/8 Pfd. 183 M, hellbunt 122 Pfd. 180 M, 124/5 Pfd. 183 M, 125/6 Pfd. 184 M, hochbunt 129 Pfd. 186½ M, fein hochbunt glasig 132/3 Pfd. 190 M, Sommer- 116 Pfd. 176 M, 118/9 Pfd. und 120 Pfd. 178 M, 122 Pfd. 180 M, 125/6 Pfd. 184 M, für poln. zum Transit bunt bezogen besetzt 124/5 Pfd. 128 M, bunt besetzt 123 Pfd. 131 M, bunt 123/4 Pfd. 135 M, 125 Pfd. 136½ M, 125/6 Pfd. 137 M, hellbunt 124 Pfd. 138½ M, glasig 131/2 Pfd. 146 M, hochbunt 128 Pfd. 144 M, fein hochbunt glasig 128 Pfd. 149 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 190 M Br., 189 M Gd., transit 140 M Br., 139½ M Gd., Mai-Juni transit 140½ M Br., 140 M Gd., Juni-Juli transit 141 M Br., 140½ M Gd., September-Oktober transit 138 M Br., 137½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 M, transit 139 M.

**Roggen.** Inländischer unverändert, transit niedriger. Bezahlt wurde für inländ. 12[illegible] Pfd. 167 M, 126 Pfd. 166 M, für russ. zum Transit 125 Pfd. 108 M Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 162½ M Br., 162 M Gd., unterpolnischer 113 M Br., 112½ M Gd., transit 111½ M bez., Juni-Juli transit 113½ M Br., 113 M Gd., Septbr.-Oktober inländisch 148 M Br., 147 M Gd., transit 102 M Br., 101½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 166 M, unterpolnisch 112 M, transit 109 M.

**Gerste** unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 103 Pfd. 100 M, 108/9 Pfd. 103 M, 108 Pfd. 104 M, hell 105 Pfd. 104 M, 105 M, 106 Pfd. 108 M, 106/7 Pfd. 107 M, weiß 107 Pfd. 111½ M, dicke gelbe 116/7 Pfd. 110½ M per Tonne. — **Leinsaat** russ. besetzt 165 M per To. bez. — **Weizenkleie** (zum Seeexport) feine 4,75 M, mittel 4,40, 4,45 M, feine 4,17½ M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 51½ M Gd., Febr.-April 51¾ M Gd., nicht contingentirter loco 32 M Gd., Febr.-April 32½ M Gd.

## Danziger Fischpreise vom 13. Februar.

Lachs 2,00 M, Aal 1,00 M, Zander 0,80—1,00 M, Bressen 0,50—0,60 M, Karpfen 0,80—1,00 M, Hecht 0,60—0,70 M, Schleih 0,90 M, Barsch 0,50—0,60 M, Plötz 0,30 M, Dorsch 0,30—0,40 M per Pfund. Hering per Schock 0,80 M.

## Produktenmärkte.

**Königsberg, 14. Februar.** (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 127/8 Pfd. 180 M, bunter russ. 123 Pfd. 132, 138, 124 Pfd. 138 M bez., gelber russ. 118 Pfd. 134 M bez., rother 123 Pfd. 174 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 124 Pfd. 159 M bez., russ. ab Bahn 126 Pfd. 113 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 144 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße feine 162 M bez., russ. 111 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. weich 118 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilo russ. 145 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine russ. wach 185 M bez., geringe russ. Giebsel 75, 80 M bez. — **Raps** per 1000 Kilogr. russ. 215 M bez. — **Dotter** per 1000 Kgr. Hanfsaat russ. 129,50 M, Hedbrich mit Senf 118 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. zum Seeexport russ. mittel 87 M bez., feine 84 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 52¾ M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd., per Februar contingentirt 52¾ M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd., per März nicht contingentirt 32¾ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 33¼ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33½ M Gd., per Juni nicht contingentirt 33¾ M Gd., per Juli nicht contingentirt 34 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

**Magdeburg, 14. Februar.** Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 16,60, Kornzucker excl. 88 % 15,85, Nachprodukte excl. 75 % fein Rendement 12,90 Schwächer. Brodraffinade I. 28,00, Gem. Raffinade mit Faß 27,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Ruhiger. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Februar 12,10 Gd., 12,25 Br., per März 12,45 bez., 12,35 Br., per Mai 12,50 bez., 12,55 Br., per Juli 12,85 bez., 12,75 Br. Anfangs fest, Schluß matt. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 435 000 Centner.

## Thorner Weichsel-Rapport.

**Thorn, 14. Februar.**
Wasserstand: 0,90 Meter. Eistreiben unverändert.
Wetter: Frost, klar. Wind: O.

## Meteorologische Depesche vom 15. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“)

| Stationen. | Bar. mm | Wind. | | Wetter. | Tem. Cels. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 757 | O | 4 | halb bed. | 1 |
| Aberdeen | 760 | WNW | 1 | bedeckt | 4 |
| Christiansund | 767 | OSO | 4 | wolkig | 1 |
| Kopenhagen | 769 | SO | 4 | bedeckt | —1 |
| Stockholm | 775 | SO | 2 | bedeckt | —1 |
| Haparanda | 774 | S | 4 | bedeckt | —7 |
| Petersburg | 783 | SSW | 1 | bedeckt | —3 |
| Moskau | 786 | OSO | 1 | Nebel | —11 1) |
| Cork, Queenstown | 758 | N | 2 | heiter | 12 |
| Cherbourg | 749 | NW | 5 | Regen | 8 |
| Helder | 758 | O | 2 | wolkig | 1 |
| Sylt | 764 | OSO | 3 | heiter | —3 |
| Hamburg | 764 | OSO | 4 | wolkenlos | —5 1) |
| Swinemünde | 769 | SO | 5 | Schnee | —4 |
| Neufahrwasser | 773 | SO | 3 | bedeckt | —5 |
| Memel | 775 | OSO | 4 | bedeckt | —5 |
| Paris | 752 | SSO | 4 | bedeckt | 9 |
| Münster | 760 | ONO | 3 | halb bed. | —2 |
| Karlsruhe | 760 | NO | 1 | wolkenlos | —1 |
| Wiesbaden | 761 | NO | 3 | heiter | 0 |
| München | 762 | SO | 3 | wolkenlos | —8 |
| Chemnitz | 766 | SO | 3 | heiter | —3 2) |
| Berlin | 768 | SO | 4 | halb bed. | —5 |
| Wien | 770 | SO | 1 | heiter | —7 |
| Breslau | 770 | SO | 4 | heiter | —5 |
| Ile d'Aix | 757 | WNW | 7 | Regen | 8 |
| Nizza | — | — | — | | — |
| Triest | 765 | ONO | 5 | wolkenlos | 1 |

1) Reif. 2) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Ein Minimum von 749 Mm. liegt in der Kanalgegend, auf seiner Südwestseite steife nordwestliche Winde verursachend; ein Maximum über 786 Mm. lagert über dem Innern Rußlands. Bei meist schwacher südöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Centraleuropa trocken und vielfach heiter. In Deutschland, außer an der Südwestgrenze herrscht Frostwetter, im centralen und östlichen Deutschland liegt die Temperatur 5—6 Grad unter dem Gefrierpunkt.

Deutsche Seewarte.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Febr. | Stde. | Barom. Stand mm | Thermom. Celsius. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 14 | 4 | 774,2 | — 2,2 | S. mäßig, bewölkt. |
| 15 | 8 | 772,2 | — 4,0 | SSO. lebhaft, bezogen. |
| 15 | 12 | 771,2 | — 3,0 | SSO. lebh. bis fr., bezogen. |

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

# Großer Ausverkauf wegen Todesfalls und Auseinandersetzung

zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zum Verkauf kommen:

**Wollene Kleiderstoffe,** **schwarze Seidenstoffe,** **Besatzstoffe,**

Tischtücher, Servietten und Theegedecke. Leinwand, Bettwaaren, Gardinen, Tischdecken etc.
Tricottaillen, Tricotblousen, Tricotkleidchen, Tricotanzüge, Unterröcke, Corsets.

**Gewebte Unterkleider.**

# POTRYKUS & FUCHS,

4. Wollwebergasse 4. **DANZIG.** 4. Wollwebergasse 4. (8471

Das Geschäft wird in unveränderter Weise fortgeführt.

---

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen ergebenst an (8482
Julius Trzinski und Frau Emma, geb. Bistram.

---

**Nachruf.**

Am 12. Februar 1890, Mittags 1 Uhr endete der Tod das schwere Leiden des Kaiserlichen Marine-Werkführers

**Johann Bluhm**

im beinahe vollendetem 36. Lebensjahre.

Er wird uns stets in gutem Andenken bleiben. (8495
Die Beamten und Arbeiter der Kesselschmiede-Werkstatt der Kaiserlichen Werft zu Danzig

---

## Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 19. Februar, Abends 7 Uhr,
Frauengasse Nr. 26.

1. Ordentliche Sitzung:
Herr Realgymnasiallehrer E. S. Schultze: „Mittheilungen einiger Beobachtungen in der Natur und wissenschaftliche Erklärung derselben.“
Herr Dr. Lakowitz: „Die Plankton-Expedition im Sommer 1889 und wissenschaftliche Mittheilungen.“
2. Außerordentliche Sitzung: Mitgliederwahl. (8461
Bail.

---

## Naturforschende Gesellschaft.

**Medicinische Section**
Donnerstag, 20. Februar, Abends 8 Uhr.
Dr. Abegg.

---

**Hermann Lau,**
Wollwebergasse 21,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (*156

---

**Loose.**
Marienburg. Schloßbau 3,00 M.
Krieger-Waisenhaus . 1,00 M.
zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

---

Antheilscheine der Schloßfreiheits-Lotterie zu verschiedenen Preisen.
Loose der Deutschen Krieger-Waisenhaus-Lotterie à M 1.
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90 000, Loose à M 3 bei (8514
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

---

Geräucherte Schinken, Spickgänse und Landwurst empfiehlt (8517
**E. F. Sontowski,**
Hausthor 5.

---

Echt französischer
## Franzbranntwein
und Franzbranntwein mit Salz (nach William Lee),
seit Jahren als anerkannt bewährtes Hausmittel beliebt.
Verkauf in Flaschen von 0,50 bis 3,00 M wie ausgewogen, in Danzig echt bei
**Hermann Lietzau,**
Apotheke, Droguerie und Parfümerie zur Altstadt.
Holzmarkt Nr. 1 (8508

---

**Schwämme u. Fensterleder**
empfiehlt in vorzüglicher Qualität
**Hans Opitz, Drogerie,**
Große Krämergasse 6.

---

**Zahn-, Kopf- und Nagelbürsten, Kämme etc.**
empfiehlt in nur guter Waare
**Hans Opitz, Drogerie,**
Gr. Krämergasse 6. (85..

---

## Räumungshalber
empfehle
**unter Einkaufspreis**
gestr. woll. Damenröcke à 1,75, 2—3 Mk.,
gestr. wollene Pantalons 2—3 Mk., (8507
und vieles Andere mehr.
**C. Lehmkuhl,**
Wollwebergasse 13.

---

In Angnitten bei Pr. Holland sind
**zwölf gut geformte, sichtlich tragende**
## Stärken
zum Verkauf. (8470

---

## Alle liberalen Wähler des Wahlkreises Berent-Dirschau-Pr. Stargard

werden von den Unterzeichneten hierdurch gebeten, an einer am

**Montag, den 17. d. Mts., um 5½ Uhr,**

im Saale

**des Hotel zum Kronprinzen in Dirschau**

stattfindenden Versammlung liberaler Wähler, in welcher unser Zählcandidat Herr Drawe-Saskoschin anwesend sein wird, sich zahlreich betheiligen, ihre Stimmen am 20. Februar auf Herrn

**Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneten**

# Drawe-Saskoschin

vereinigen und vorher für seine Wahl, jeder in seinem Bekanntenkreise eifrig wirken zu wollen.

Auch die liberalen Wähler des Danziger Landkreises sind hiermit zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Dirschau, 14. Februar 1890.

W. Fricke. E. Fritze. J. Goetz. E. Harder. O. Krull. R. Lebenstein. G. Monath. T. Pantzlaff. R. Pörschke. L. Raabe. H. Riekeles. C. Gunkel. (8465

---

**Handbibliothek der gesammten Handelswissenschaften:**

| | |
|---|---|
| Band I. | Spöhrer, die kaufmänn. Arithmetik Bd. I. |
| Band II. | Spöhrer, die kaufmänn. Arithmetik Bd. II. |
| Band III. | Schlössing, Handelsgeographie. |
| Band IV. | Belohlawek-Schlössing-Wagner, Münz-, Maaß- und Gewichtskunde. |
| Band V. | Scubitz, doppelte Buchführung. |
| Band VI. | Spöhrer, deutsche Handelscorrespondenz. |
| Band VII. | Dr. Hoffmann, das Handelsrecht. |
| Band VIII. | Wagner, Wechsellehre und Wechselrecht. |
| Band IX. | Belohlawek, Handelslehre, Bank- u. Börsenwesen. |
| Band X. | Volkswirthschaftslehre. |
| Band XI. | Handbuch der kaufmännischen Fachausdrücke, deutsch, englisch und französisch. |
| Band XII. | Schlössing-Hanausek, Waarenkunde. (8479 |

Jeder Band ist elegant in Leinwand gebunden und kostet 1,50 M.

**Vorräthig bei A. Trosien, Petersiliengasse 6.**

---

## Graetzer Bier in Tonnen, Graetzer Bier reif in Flaschen

empfiehlt

**Filiale der I. Graetzer Export-Bierbrauerei**

**C. Bähnisch,**

Breitgasse 33.

---

**Echte Tannin-Pomade**
zur Haarwuchs-Beförderung.
Verhindert die Schinnbildung, verstärkt dünnen Haarwuchs und bewährt sich speciell bei beginnendem Ausfall des Haares nach erschöpfenden Krankheiten, sowie angreifenden Medizin-Kuren. Der Erfolg nach fortgesetzter Anwendung hat nie gefehlt. (8509
Depot in Danzig bei
**Hermann Lietzau,**
Holzmarkt 1.

---

Ueberzeugung macht wahr!
Wer einen bill., gut., modefarbigen Anzug, Paletot etc. haben will, d. lasse sich v. M. Götz, Lautenburg Wpr. die neue reichhaltige Stoffmustercollection franco zusenden. (8467
Gut u. billig. — Portofreie Zusendung der Waare.

---

Neue und gebrauchte
**Dampfmaschinen, Locomobilen, Reinigungsmaschinen, Rübenschneidemaschinen, Häckselmaschinen,**
verkaufe ich, um damit zu räumen für jeden annehmbaren Preis.
**Emil A. Baus,**
7 Gr. Gerbergasse 7.

---

Neues amerik.
**Baumwollsaatmehl und Reismehl**
ab Lager empfiehlt billigst
**Ad. von Riesen,**
Brausendes Wasser 5.

---

**Mais-Schrot.**
aus bestem alten trockenen rumänischen Mais, nahrhaftes billigstes Pferdefutter offeriren
**Brandt & Bergmann,**
8515) Brodbänkengasse 36.

---

Ausgekämmte Haare werden stets gekauft Fraueng. 52 part.

---

**Milch-Gesuch.**
Es werden
**1500 Liter Milch**
gesucht. Näheres (8415
Altstädtischen Graben 30.

---

**Münchner Löwenbräu**
empfiehlt (8419
A. Mekelburger,
Gr. Wollwebergasse 13.

---

**Colonial- und Destillations-Geschäft,**
bedeutender Umsatz, wegen Inruhesetzung zu verkaufen.
Off. unter Nr. 8282 an die Exped. dieser Zeitung.

---

Mein Haus beabsichtige zu verkaufen und erfahren Selbstkäufer Näh. i. d. Stund. v. 10—12 und 1—3 Uhr. Rudolf Diller, Hundegasse 100 Saaletage.

---

Wegen Todesfalls beabsichtige ich mein Haus Fleischergasse, unweit Vorstädtischen Graben gelegen, mit herrschaftlichen Wohnungen, Hof und kleinem Garten zu verkaufen.
Selbstkäufer erfahren das Nähere Karpfenseigen 15.

---

**Eine gangbare Bäckerei**
wird z. 1. April zu pacht ges. Adr. S. 100 postlagernd Danzig. (8499

---

**Antikes Porzellan,**
Figuren, Delfter-Vasen, antike kleine Tische, kleine Kommoden Bilder, antike Silbersachen werden von einem Auswärtigen zu kaufen gesucht.
Adr. unter 8480 in der Exped. dies. Zeitung erb.

---

Zum bevorstehenden
**Gesindewechsel**
bringe ich mein
**Vermittelungs-Bureau,**
Jopengasse 58,
dem geehrten Publikum in Erinnerung. Hochachtungsvoll
8513 J. Dann Nachf.

---

Suche für mein Damen-Confections-Geschäft per sofort einen (8477
**tüchtigen Verkäufer.**
**Max Loewenthal,**
Langgasse 37.

---

Empfehle einen unverh. Kutscher (ged. Militärbursche in Hannover auf der Reitschule) zum 1. April.
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

---

## Lotterie

**zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit.**

Die Ausgabe der in der Subscription zugetheilten Loose zur ersten Klasse, deren Abnahme bis zum 25. Februar cr. einschließlich zu erfolgen hat, beginnt am

**Mittwoch, den 12. Februar cr.,**
**Vormittags von 10—1 und Nachmittags von 4—6 Uhr.**

Nach den Bedingungen des Prospectes ist bei Abnahme der zugetheilten Loose bei derselben Stelle, durch welche die Zutheilung erfolgt ist, mit der Zahlung des Restbetrages von Mk. 47.— für jedes Loos der Zutheilungsschein und der Postschein über die geleistete Anzahlung einzureichen.
Auswärtige haben der Baarsendung 35 Pf. Porto beizufügen. (7922

**Baum & Liepmann,**
Danzig. Bankgeschäft.

---

## Thorner Credit-Gesellschaft

**G. Prowe u. Co.**

Die Actien-Inhaber werden zur

**ordentlichen General-Versammlung**

zu

**Mittwoch, den 19. Februar cr., Abends 8 Uhr,**

ins Schützenhaus eingeladen.

Thorn, im Februar 1890. (8402

Der Aufsichtsrath.
Hermann Schwartz.

Tagesordnung: Wie in § 15 des Statuts bestimmt.

---

**Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus**

Dienstag, den 18. Februar cr.:

## Carnevals-Redoute

**Fastnachts-Maskenball-Fest.**
Anfang 9½ Uhr.
Billete:

| Vorverkauf bei Hrn. A. Rohde, Café Central und Hrn. Georg Möller, Cigarrenhandlung. | | Abends an der Kasse: | |
|---|---|---|---|
| Estrade im Saal . . . | M 2,00 | Estrade im Saal . . . | M 3,00 |
| Loge . . . . . | M 2,00 | Loge . . . . . | M 3,00 |
| Maskenbillet . . . . | M 1,50 | Maskenbillet . . . . | M 2,00 |
| | | Ganze Logen im Etablissement am Buffet. | |

Costumes, Dominos und Gesichtsmasken in den Masken-Garderoben des Etablissements.

C. Bodenburg.

---

## Bazar

**zum Besten des Sanct Marien-Krankenhauses im Concertsaale des Franziskanerklosters.**

Sonntag, den 16. Februar von 11 Uhr ab Ausstellung.
Concert von 12—2 Uhr. Entree 50 ₰.
Nachmittag von 4 Uhr ab Verkauf.
Concert von 4—6 Uhr. Entree 50 ₰.
Montag, den 17. Februar, von 12—2 Uhr Verkauf ohne Entree.
Nachmittag von 4 Uhr ab Verkauf und Concert. Entree 25 ₰.
Dienstag, den 18. Februar von 10 Uhr ab Verkauf.
Concert von 12—2 Uhr ohne Entree.
Schluß des Bazars. (8286

Das Bazar-Comité.

---

## Julius Dauter,

Scharmachergasse 3.

# Gänzlicher Ausverkauf.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts**

empfehle ich mein gut sortirtes Lager in Leinenwaaren und Wäsche-Artikeln, Piqué-Barchenden, Flanellen, Tricotagen etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Die Anfertigung von Herrenwäsche**

(speciell Oberhemden), Damen- und Kinderwäsche liefere auf das Sauberste sehr billig nach wie vor. (8459

---

## Einen Blumenflor

in außerordentlicher Fülle, Mannigfaltigkeit und Schönheit bietet gegenwärtig mein reizvoll ausgestatteter Wintergarten, zu dessen Besichtigung und Auswahl ergebenst einladet

Neben verschiedenen Sorten Orchideen in Blüthe, mache besonders auf den Beginn des neuen Rosenflors aufmerksam.

Auf dem Gebiete der Blumenbinderei, wie Pflanzendekoration größte Leistungsfähigkeit.

Versand unter garantirt sicherer Verpackung nach allen Entfernungen. (7480

Preise, in Rücksicht übergroßer Vorräthe, äußerst billig.

**Die Gärtnerei von A. Bauer,**

Langgarten 38.

---

Neue Waggonladung ganz vorzügliches

**Höcherlbräu**

vielfach prämiirt, ist eingetroffen und empfehle selbiges in Flaschen und Gebinden von 14 Liter aufwärts, frei ins Haus.

Specialität:

| | | |
|---|---|---|
| Münchener à la Spaten . . . . . . . . | 25 Fl. | für 3 M. |
| Böhmisch, goldgelb . . . . . . . . | 30 Fl. | für 3 M. |
| Höcherl, Lager, dunkel . . . . . . . | 34 Fl. | für 3 M. |
| außerdem: | | |
| Berliner Weißbier . . . . . . . . | 30 Fl. | für 3 M. |
| Graetzer . . . . . . . . . . | 30 Fl. | für 3 M. |

Original-Ausschank obiger Biere bei Herrn O. Wersche, Hundegasse 85 und bei Hrn. F. Führer, Freundschaftlicher Garten.

**C. F. W. Müller Nachflgr., Langgasse Nr. 75.**

---

Eis. Geldschrank billig zu verk. Hopf. Rathhausschegasse 10.

---

**Verkäuferin.**
Eine tüchtige, gewandte Verkäuferin die mit der Putzbranche vollständig vertraut sein muß, suche per 1. März eventl. 1. April. Nur schriftliche Offerten erwünscht.
**Adolph Schott,**
Langgasse 11. (8342

---

**Junge Mädchen,**
die das Geschäft erlernen wollen, können in mein Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft eintreten.
Nur Töchter aus guter Familie bevorzugt. (8341
**Adolph Schott,**
Langgasse 11.

---

Für mein Colonialwaaren-Detailgeschäft suche einen
**Lehrling**
zum 1. April oder früher.
8430) **M. A. Hasse.**

---

Die im ersten Stockwerk des Hauses Steinschleuse 2a belegene Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Boden, Keller, ist für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober cr. zu vermiethen. (8328
Näheres bei dem Botenmeister im Rathhause.
Der Magistrat.

---

**Langfuhr Nr. 81.**
ist die neu eingerichtete herrsch. Wohnung zu verm. Näh. bei Fr. Raabe, Handelsgärtner, Langfuhr 81. (8500

---

Jopengasse 50 ist die Saaletage, p. April zu verm. Zu besehen jeden Montag und Donnerstag von 11—1 Uhr. Näheres Schüsseldamm 52, parterre. (8474

---

Langfuhr 18 ist eine Wohnung p. 1. April zu verm. Näh. bei J. Koenenkamp, Langgasse 15 oder Langfuhr 18. (8398

---

Knaben finden freundliche Aufnahme in anständiger Familie. Adressen unter Nr. 8167 in der Exped. d. Ztg. erb.

---

**Thierschutz-Verein in Danzig.**
Mittwoch, d. 19. Febr. cr., Abends 8 Uhr,
**Vorstands-Sitzung**
im Bildungsvereinshause, Hintergasse 16, zu welcher auch Nicht-Vorstandsmitglieder höflichst eingeladen werden. (8481
Der Vorstand.

---

**Allgemeiner Bildungs-Verein.**
Sonntag, d. 16. Februar cr., von 11—1 Uhr,
im Vereinshause, Hintergasse 16.
Einlösung der gezogenen Vereinshaus-Actien und Auszahlung der Actienzinsen. (8493
**Der Vorstand.**

---

**Das Stiftungsfest des Danz. Thierschutz-Verein**
findet Sonnabend, den 1. März cr., Abends 7½ Uhr, im Friedrich Wilhelm-Schützenhause statt.
Eintrittskarten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte sind bis Freitag, 28. Februar, in der Cigarrenhandlung des Hrn. Kreisel, Brodbänkengasse 51, Ecke Pfarrhof zu entnehmen.

---

**Loge Eugenia**
Dienstag den 18. Februar:
**Liedertafel.**
Anfang präcise 8 Uhr.

---

**Thierfelds Hotel,**
Oliva,
Besitzer: Eugen Deinert,
empfiehlt seine angenehmen, geheizten Lokalitäten.
Gleichzeitig empfehle meine heizbaren Fremdenzimmer mit vorzüglichen Betten. (7033

---

Kräftigen Mittagstisch finden gebildete junge Leute in der Hundeg. in einer gebild. Familie.
Adressen unt. Nr. 8320 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

---

## Café Nötzel.

Sonntag, den 16. Februar:
**Großes Concert,**
ausgeführt von Musikern des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
Anfang 4 Uhr. (8394
Entree à Person 15 ₰.

---

**Kaiser-Panorama.**
Letzter Tag für 23. Reise:
Rußland. Polen.

---

**Café Mohr,**
Olivaerthor 7.
Sonntag, den 16. Februar cr.:
**Großes Concert,**
ausgeführt v. Mitgl. d. Kapelle des Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
Anfang 4½ Uhr.
8490) M. Mohr.

---

## Café Selonke.

Sonntag, den 16. Februar cr.
**Großes Concert.**
(Neues Programm.)
Anfang 4½ Uhr. Entree 15 ₰.
Dienstag, den 18. Februar cr. (Fastnacht).
**Gr. Humor. Extra-Concert.**
(Im Costüm).
Mit nachfolgendem Tanzkränzchen für Familien.
Anfang des Concerts 7 Uhr Abds.
Entree 25 ₰.

---

**Link's Etablissement**
Olivaerthor 2.
Sonntag, den 16. Februar 1890:
**Großes Concert**
ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16.
Anfang 6 Uhr. Entrée 15 ₰.
8423) A. Krüger.
Dienstag, den 18. Februar:
Concert u. Fastnachtskränzchen.

---

**Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.**
Sonntag, den 16. Februar 1890:
**Großes Concert**
ausgeführt von der Kapelle des Grenad.-Regts. König Friedrich I.
Dirigent Herr C. Theil.
Anfang 6 Uhr.
Entree 30 ₰. Logen 50 ₰.
8429) C. Bodenburg.

---

**Stadttheater.**
Sonntag, den 16. Februar: Nachmittags 4 Uhr. Passepart. E. Bei halben Opern-Preisen. Krieg im Frieden. Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.
Abends 7½ Uhr: Partout E. Der Mikado oder: Ein Tag in Titipu. Vorher: Die Puppenfee. Großes Ballet-Divertissement.
Montag, den 17. Februar: Passepartout A. Zum ersten Male in dieser Saison. Die Geier-Wally.
Dienstag, den 18. Februar: Passepartout B. Bei ermäßigten Preisen. Robert und Bertram oder Die lustigen Vagabunden. Im 3. Akt Concert der Opern-Mitglieder.
Mittwoch, den 19. Februar: Passepartout C. Erstes Gastspiel der königl. sächs. Hofschauspielerin Pauline Ulrich. Die Dame mit den Camelien.

---

**Wilhelm-Theater.**
Sonntag den 16. Februar 1890.
**Künstler-Vorstellung.**
Gastspiel der berühmten amerikanischen Rollschuhläufer Brothers Galliano.
Auftreten der berühmten Luft- u. Parterre-Gymnastiker-Truppe Bernady Bodjaroff (6 Personen).
Charles Morley Trio, Musical-Excentrik-Parodie.
Auftreten der Walzer- u. Liedersängerin Fräul. Ella Landresse.
Auftreten der Costüm-Soubrette Fräulein Stetter.
Auftreten der Operettensängerin Fräul. Elli Cora.
Auftreten des Gesang- und Character-Komikers Herrn Otto Köhler.
Auftreten des vorzüglichsten Malabaristen Mr. Alfonso Amello.
Hierauf:
**Die Hochzeitsreise,**
Lustspiel in 2 Aufzügen v. Benedix.
Montag, den 17. Februar c.
**Specialitäten-Vorstellung.**
Dienstag, den 18. Februar cr. nach der Vorstellung:
**Gr. Fastnachts-Kränzchen.**

---

## Eine goldene Damenuhr,

mit kurzer goldener Kette, an welcher ein 10 Markstück und eine Pfeife befestigt, ist Donnerstag Abend, wahrscheinlich auf dem Langen Markte verloren.
Dem Wiederbringer eine sehr gute Belohnung Fleischergasse 34, 1 Treppe. (8473

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.